

Pränumeration
wöchentlich Postversendung
Morgen- u. Abendblatt
Gemeinlich 20 H., halbjährig
16 H., vierteljährig 5 H. zwei-
monatlich 3 H. 60 Kr., ein-
monatlich 1 H. 80 Kr.; mit
separater Versendung des
Abendblattes vierteljährig
1 H. mehr. — Für Budapest
ins Haus gesandt: ganzjäh-
rig 18 H., halbjährig 9 H.,
vierteljährig 4 H. 50 Kr.,
zweimonatlich 3 H. 20 Kr.,
einmonatlich 1 H. 60 Kr.

Redaktionsbureau:
Kwladlogasse 14.

Ungarischer Lloyd

Morgenblatt.

(Einzelne Nummern 4 Kr. in allen Verschleißlokalen.)

Man pränumeriert
außerhalb
Budapest
durch die Postämter für
Budapest im Bureau des
„Ungarischen Lloyd“
Zweckdlogasse Nr. 14
wo auch die Inserate auf-
genommen werden.
Ausserdem übernehmen In-
serate: Unser Specialagent
Max Leopold in Pest,
S. A. Weisz, Generalagent-
schaft W i e n, Kaiser-
Josefsplatz 8; Johannes
Nothmann in Hamburg; A. Opp-
lik Wien; G. L. Daube & Co.
Frankfurt a. M.; R. Mossa
Wien, Berlin, München, Nürn-
berg, Bremen; Hasenstein
& Vogler Pest, Wien, Ham-
burg, Berlin, Leipzig, Frank-
furt a. M., Basel, Zürich; Hayas
Lafitte Bullier & Co. Paris.

Nr. 66

Budapest, Sonntag 21. März.

1875.

Bureaukratie und Nationalitäten.

B u d a p e s t, 20. März.

Sehr viele Blätter halten es für notwendig, ihre Stellung zu den neuen Parteien im Abgeordnetenhaus und zu der Regierung in förmlichen und längeren Programmartikeln zu präzisieren. Wir glauben uns mit einer kurzen Hinweisung auf die Grundsätze begnügen zu dürfen, von denen sich dieses Blatt seit nahezu drei Jahren hat leiten lassen, seitdem es nämlich unter seiner gegenwärtigen Redaktion steht. Wir wollen, daß Ungarn zu einem wirklich souveränen Staate erstere, dessen Souveränität vor keiner sogenannten Autonomie still steht, sie nenne sich Municipal- oder Kirchenautonomie. Das parlamentarische Regime soll weder direkt befeitigt, noch indirekt aus seiner Stellung hinausgestoßen werden; aber wir wollen andererseits, daß die Rechte eines jeden Faktors der Legislative gleichmäßig geachtet und daß die Verwaltung sichergestellt werde gegen die Korruption durch persönliche Interessen, die sich sehr leicht in dem Rahmen des parlamentarischen Regimes geltend machen können. Eine wirkliche Garantie hiergegen erblicken wir nur in einer starken, selbstbewußten Bureaukratie, die uns vorläufig noch fehlt. Das Pflichtgefühl des Amtes entwickelt sich nur dann, wenn die Sicherheit und die Ehre des Amtes etabliert ist. Die Municipalverwaltung muß als dienendes Glied eingefügt werden in die Staatsverwaltung; der Municipalbeamte muß sich als Staatsbeamter fühlen nach Pflicht und Recht, nach dem Titel, unter dem er in das Amt gekommen ist, wie nach der Verantwortung, die er auf sich nimmt. Auf dieser prinzipiellen Grundlage hat sich die Sennheische Reformpartei unter Umständen gebildet, die wir genügend besprochen haben, und mit Bestrebungen, die sich aus dem Hauptgedanken ergeben, und da wir wissen, daß auch im inneren Leben eines Staates nur dann Siege erlangen werden können, wenn Jedermann in Reih und Glied kämpft, haben wir uns dieser Partei in voller Freiheit und Unabhängigkeit angeschlossen. Daß die neue Regierungspartei eigentlich nicht prinzipiell geschieden ist von der neuen Opposition der Rechten, erkennen wir gerne an; aber der Umstand, daß die sogenannte liberale Partei als solche keine Prinzipien hat, daß sie sich im Abgeordnetenhaus zum weitaus größten Teil aus Mitgliedern zusammengesetzt, die

nach prinzipieller Grundanschauung zu der Sennheischen Reformpartei gehören müßten, kann uns nicht abhalten, der Partei die Unterstützung zu gewähren, die sich zu den von uns nicht erst gestern vertretenen Prinzipien ausdrücklich bekennen.

Die Deakpartei hat einen negativen Grundgedanken gehabt, die neue Regierungspartei hat gar keinen. Der starke Wille Koloman Tisza's kann ihn nicht ersetzen. Er kann für die Dauer einer Regierung eine gewisse persönliche Garantie bieten; ja solche und dauernde Garantien werden nur durch Institutionen geschaffen, für welche der gegenwärtigen Regierung die schöpferischen Ideen abzugeben scheinen. Daß eine persönliche Politik dem gegenwärtigen Herrn Minister des Innern länger als notwendig die Teilnahme an der Regierung unmöglich gemacht hat, haben wir nie gebilligt; daß sie bewirkt hat, daß er allein in die Regierung eingetreten ist und daß das gegenwärtige Kabinett einen starken Willen, aber keine produktiven Ideen, ja kaum eine Richtung repräsentiert, halten wir für eine politische Sünde, die sich an ihren Urheber, leider auch am Lande, schwer rächen wird.

Was uns außer Stand setzt, das gegenwärtige Kabinett zu unterstützen, das ist vor Allem, daß es nicht nur nicht Wiene macht, dem Prinzip, zu welchem wir halten, in Gesetzgebung und Verwaltung zur Durchführung zu verhelfen, sondern daß sogar zu fürchten ist, es werde sich von ihm noch weiter entfernen, als seine Vorgänger.

Wir haben bemerkt, alle Bestrebungen der neuen Parteien ergeben sich aus diesem einen Prinzip.

Wir können hinzufügen, daß dieses Prinzip die Versöhnung der gerade bei uns zahlreich und stärker, als in den meisten übrigen Staaten, mit einander in Kampf liegenden Interessen der verschiedenen Kreise der Bevölkerung in sich schließt, die unverzüglich die ganze Zukunft unseres Staates auf das ernstlichste angeht.

Man hat über die Nationalitätenfrage mit einer Phrasen hinwegkommen gestrebt. Man hat gesagt, in Ungarn gebe es nur Ungarn, wie es in Frankreich nur Franzosen, in England nur Engländer, in Italien nur Italiener, in Deutschland nur Deutsche gibt.

Es bedarf eben keines besonderen Scharffinns, um erkennen zu lassen, daß dieser Gedanke auf einem Spiel mit Worten beruht. Die Bevölkerung Italiens, Deutschlands, Englands, Frankreichs stellt eben th a t s ä c h l i c h auch eine sprachliche Gemeinschaft dar, die Ungarns nur eine s t a a t l i c h e Gemeinschaft. Diese Thatsache dem Einzelnen als Schuld aufbürden wollen, ist eine Naivetät, gegen die ernsthaft nicht anzukämpfen ist. Von der Forderung, daß die Nationalität in Ungarn sich dem Staate unterzuordnen und seine unbedingte Souveränität anzuerkennen habe, von der Forderung, daß die ungarische Sprache, die in Folge einer geschichtlichen Entwicklung, in deren Einzelheiten wir uns hier nicht weiter vertiefen können, bei uns staatliche Geschäftssprache geworden ist, als solche zu respektieren sei, kann gerade im Interesse einer geordneten Verwaltung auch nicht um eines Haares Breite abgegangen werden; aber innerhalb dieser Grenzen haben die verschiedenen nationalen Gemeinschaften in Ungarn nicht nur eine natürliche, sondern auch eine gesetzlich ausdrücklich festgestellte Berechtigung der Existenz und der Entwicklung.

Der nationale Chauvinismus mag in anderen Staaten nur eine Charakter- und Gesichtsverwirrung sein; bei uns ist er die größte Gefahr für den inneren Frieden und die Sicherheit des Staates.

Aber gestehen wir es nur ein; wie der Staat bei uns gegenwärtig eingerichtet ist, begreifen wir, entschuldigen wir den nationalen Chauvinismus, verstehen wir es vollkommen, wenn sich an die Besprechung der Gestütsverwaltung im Abgeordnetenhaus eine Nationalitätendebatte anschließt.

Wenn man erwägt, daß diesem Staate der absolut notwendige Unterbau einer geschlossenen, der Zentralgewalt unbedingt unterworfenen staatlichen Bureaukratie fehlt, daß dieser Mangel um so bedenklicher ist, weil der Kitt einer sprachlichen Gemeinschaft bei uns nicht zu finden ist, so liegt der Gedanke nahe, in einer nationalen Uniformierung einen Ersatz für die staatliche Bureaukratie zu suchen.

Freilich ist dieses Streben nach nationaler Uniformierung nicht nur an und für sich unberechtigt, sondern auch eitel und vergeblich.

Aber es wird so lange den Schein einer Berechtigung für sich haben, so lange nicht aufgegeben werden können, als nicht eben in einer starken Bureaukratie jener staatliche Unterbau hergestellt ist. Ist diese hergestellt, so wird auch der besorgteste Patriot dem Geltend-

Wiener Briefe.

— 20. März

In der Debatte über die Rechtsverhältnisse der Alt Katholiken wurde neukatholischerseits Herr Dechant Pflügel als Generalredner gewählt. In gewöhnlichen normalen Zeitläuften wäre diese Wahl gewiß nur als eine glückliche zu bezeichnen gewesen. In Tagen jedoch, in welchen lediglich die Charsfreitagstimmung berechtigt ist, kann selbst ein Dechant Pflügel keinen Anspruch auf Erfolg erheben. Es wollte ihm deshalb auch diesmal nicht recht vom Herzen gehen.

Einem rechten Römer konnte die simple Alt Katholikendebatte auch durchaus keinen Anlaß bieten, die Unschlittkerze seines Geistes in hellem Lichte strahlen zu lassen. Die ganze Vorlage war ja von Haus aus nichts anderes als ein Produktionsstück, eine Konzertpiece, deren Wirkung nur für einen intimen Kreis berechnet sein konnte. Die Herren auf der Ministerbank thaten die ganze Zeit über ja so gelangweilt und verdrießlich, daß man jeden Augenblick erwarten konnte, irgend einer von ihnen werde im Packet Karten aus der Tasche ziehen und eine kleine „Zwick“-Partie in Vorschlag bringen. Nur zuweilen wetterleuchtete es hinter den Augengläsern des Herrn Dr. Stremayer und seine Lippen umspielte ein böser Zug, daß man fast meinen konnte, er leide an jener heimtückischen, verborgenen schleichenden Krankheit, die den Leuten das Reden so beschwerlich macht.

Herr Dr. Stremayer war jedenfalls der Einzige unter allen Ministern, dem die Alt Katholikendebatte in die Seele hineingriff. Freilich ging ihm die Sache auch näher wie den andern; seinem Ressort sind die Alt Katholiken daselbe, was die Reblaus dem Ackerbau-, die veralteten Geschütze dem Kriegs-, die sequestrierten Eisenbahnen dem Handelsminister sind — eine unangenehme Geschichte. Und nun kommt gar Einer von Jenen, die bis jetzt noch immer den einzigen Trost des Herrn

Ministers gebildet haben und ruft in den Saal hinein, Alt Katholiken seien eigentlich nichts anderes als f. k. Kultusministerielle Christen, mit denen sich nicht der Papst, sondern der Herr Kultusminister abzufinden hat. Herr Dr. Stremayer als alt Katholischer Musli ist zwar ein sehr netter Gedanke, aber nette Gedanken sind bekanntlich nicht des Herrn Ministers Sache. Man sah es ihm von der Stirne ab, wie sehr ihn dieser Ausfall des Herrn Dechant Pflügel im Innersten berührte, wie gerne er bei der Klage des liberalen Abgeordneten Göllicherich: daß die Alt Katholiken noch immer zwischen Himmel und Erde hängen, diesem zugeordnet hätte: Hängen Sie sich zu ihnen, mein Herr, ich werde Sie nicht genieren . . .

Dem großen Publikum ist der Unterschied zwischen Alt- und Neukatholiken noch durchaus nicht geläufig. Im öffentlichen Leben spricht sich dieser Unterschied lediglich in den Annoncen und Anzeigen von Kirchenmusik aus, welche an Sonn- und Feiertagen in den verschiedenen Kirchen zur Aufführung kommen. Hierin haben die Neukatholiken vor den trutzigen Alt Katholiken allerdings einen großen Vorprung voraus. Denn während Jene längst mit der Mitwirkung von Frau Ehn, Frau Materna, den Herren Walter, Rokitsansky, Vignio paradien können, haben diese es kaum zu einem anständigen Sopran solo mit einem Fräulein Gabriele Pfeifer gebracht. Umgekehrt sind dagegen die Alt Katholiken den Neukatholiken in puncto Kirchenbesuch um Vieles voraus — indem bei Jenen das einzige, ihnen zur Benützung eingeräumte Kirchlein stets nur halb gefüllt ist, während bei Diesen die zahlreichen großen und vornehmen Kirchen regelmäßig ganz leer bleiben.

Das Abgeordnetenhaus nimmt übrigens ganz widerrechtlich unsere Aufmerksamkeit für sich in Anspruch. Um die Zeit der Palmkätzchenweihe geht ein mächtiges Regen durch Haus und Natur und wer kann, entflieht den heimischen Gefilden und wäre es auch mit Hinterlassung etlicher unbezahlter Schuster- und Schneider-

konti. Der trockene Altstaub des Parlamentarchives ist aber nimmer genießbar mit der Wiederkehr des ersten, erwarmentenden Sonnenstrahles und mit dem Beginne der Praterfahrten. Zudem kommt heuer mit der Kaiserreise nach Italien unser ganzes, wohlgegliedertes Frühlingsprogramm aus Hand und Band und der April findet, wenn er sich nur halbwegs anständig anläßt, gewiß nur mehr vereinsamte Straßen und Promenaden. Dem Kaiser voraus eilt die Elite unserer Aristokratie nach Triest, Görz und Venedig. — Von Venedig an dürfte sich die Begleitung des Kaisers jedoch lediglich auf die im offiziellen Programme bezeichneten Personen beschränken, für eine Tour durch Dalmatien kann sich unsere reiselustige Aristokratie einstweilen noch nicht erwärmen. Vorläufig ist unsere Stadt noch der Sammelort zahlreicher Fremden, die jetzt von allen Seiten hereinströmen, um die Freuden des Vorfrühlings, der vorläufig noch im Tüffelrock und Pelztragen genossen werden muß, mit uns zu theilen. Diese Wandervögel werden den Aufbruch unseres Hofes jedoch gewiß nicht überdauern.

Für Leute, denen es nur darum zu thun ist ihr Geld möglichst rasch los zu werden, bietet Wien mit Abschluß der Winteraison in der That wenig Reize. Wien kennt nicht das Raffinement des Genusses, wie es in den großen italienischen Städten, Mailand, Rom, Neapel, wie es in Paris, Marseille und Lyon und vielleicht auch in der deutschen Hafenstadt Hamburg zu finden ist.

Wien ist eine ehrjame Hausfrau alten Schlagens, die in Wirklichkeit entruftet ist, wenn man ihr die Wade kneipt oder die rumblichen Arme streichelt. Die Verleumdung hat sich seit jeher viel am guten Rufe unserer Stadt zu schaffen gemacht, so daß junge Lebemänner, die in die Welt hineinstürmen mit der Absicht, etnigemal mit dem Kopf gegen die Wand zu rennen, ganz verblüht fragen, wo denn eigentlich das gewisse Wien zu finden ist, von dem man ihnen erzählt hat. Wien ist in puncto Moral sogar so gut bestellt, daß

machen der nationalen Eigenthümlichkeiten eine viel größere Freiheit nicht vorenthalten können.

Die Reform der Verwaltung in der Richtung, wie sie die jüngste Programmrede des Baron Sennyey vorgezeichnet, löst auch die Nationalitätenfrage so, daß dem Staate gegeben wird, was des Staates, den Nationalitäten, was der Nationalitäten ist.

Dies ist es, was wir heute haben darthun wollen. Lebendig freilich macht nur der Geist. Eine starke Regierung aber, die sich auf ein sicheres Beamtenheer stützt, wird sich auch über jene Kleinliche, geradezu inquisitorische Mißtrauen gegen alle diejenigen erheben können, die die besten Staatsdiener werden könnten, gegenwärtig aber von der Mitwirkung an der Verwaltung zum Theil sich zurückhalten, zum Theil fern gehalten werden.

Die Krisis in Serbien

B u d a p e s t, 20. März.

In dem benachbarten Fürstenthume an der Save und Donau haben die öffentlichen Dinge seit unserer letzten Besprechung derselben einen stets bedenklicheren Charakter angenommen. Die Skupschtina bleibt ihrer Tendenz getreu, indem sie einen offenen Krieg gegen das bestehende Ministerium führt und der Regierung bei Gelegenheit der Budgetberathung nicht bloß den Dispositionsfond verweigert, sondern auch bei den sonstigen Posten des Staatsvoranschlags derartige Reduktionen vornimmt, daß die Regierung ein solches Budget dem Fürsten zur Genehmigung vorzulegen nicht im Stande ist.

Allein mit der Bekämpfung des Ministeriums begnügt sich die serbische Volksvertretung schon lange nicht mehr. Sie greift in ihren Umsturzbestrebungen nach und nach alle bestehenden Gewalten an, weil diese als Damm gelten gegen die revolutionären Tendenzen der politischen und sozialistischen Stürmer. Diefem Motive entspringt auch der jüngste Beschluß der Skupschtina, daß die fünf serbischen Bisthümer in Eines zusammengelegt werden sollen; denn in dem hohen Klerus findet eine konservative Regierung, findet namentlich auch der Fürst und die Dynastie Orenowitsch überhaupt eine Stütze. Gegen diese letztere spitzt sich aber die Bewegung mehr und mehr zu.

Die serbischen Volksbeglückter fühlen sich nur dann wohl, wenn sie mit sämmtlichen Institutionen im Staate volle tabula rasa gemacht haben; leider, daß in den Händen dieser Leute auch die heutige Volksvertretung Serbiens sich befindet. Mehr als je tritt jetzt die Schädlichkeit des Parlamentarismus für dieses Land zu Tage. Der Parlamentarismus wird in Ländern auf solcher Kulturstufe entweder zum leeren Komödienpiel oder zur gefährlichen Waffe, welche politische Träumer oder Glücksritter zum Verherken des Landes und seines Heilschicks mißbrauchen.

Serbien krankt an diesem Uebel, das übrigens seinen Höhepunkt noch nicht erreicht hat. Würde die serbische Regierung die erforderliche Festigkeit und Energie besitzen, dann wäre allerdings die Beseitigung des Uebels eher zu erhoffen. Das ist jedoch nicht der Fall. Dem Kabinete Stefanowitsch ermangelt die Kraft zu entschiedener That und darum treibt das Staatschiff

sie eine Polizei besitzt, die flotte Lebensmänner aufmerksam macht, daß ein solcher Lebenswandel wohlthuend auf Leib und Seele wirke, und wie gut es ist, wenn man bei unseren theueren Zeiten mit seinem Gelde etwas weniger verschwenderisch umgeht. Ein solcher spezieller Fall polizeilich liebenswürdiger Bevormundung sei hierher gestellt.

Im Inseratentheile eines Wiener Blattes erschien vor einigen Tagen eine Annonce in französischer Sprache, in welcher ein Fremder, der zu seinem Vermögen einige Tage in Wien verweilt, mit Umgehung jeder Blume in derben Worten sich ein Vergehen gegen die öffentliche Sittlichkeit zu Schulden kommen läßt. Die Redaktion des Blattes, welcher in Folge eines unglücklichen Zusammentreffens bei der Kontrolle der Inserate der unflätige Inhalt dieser Einfindung entging, forschte sofort nach dem Erscheinen des Blattes nach dem Einsender, der in der Folge polizeilich eingezogen wurde.

Der Umstand, daß der übermüthige Inserent der russischen Nationalität angehörte, veranlaßte nun die Sicherheitsbehörde auch noch einige andere Russen, die mit dem Verhafteten mit Ausnahme des Hotels nichts weiter gemein hatten, scharf in's Auge zu fassen. Als eines Morgens, nach durchschwärmter Nacht die Russen nach Hause fuhren, folgte ihnen ein Herr auf dem Fuße, der sich ihnen, im Hotel angelangt, als Polizeibeamter zu erkennen gab.

Er bat um die Papiere und erhielt sie anstandslos ausgefolgt. Die Papiere waren in Ordnung, betreffs der Legitimität der Personen konnte kein Zweifel obwalten. Der Polizist entschuldigte sich mit seinem Auftrage und wandte sich zu gehen. Bevor er jedoch die Herren verließ, konnte er sich's nicht verjagen, ihnen den wohlge-meinten Rath zu ertheilen, mit ihrem Gelde in Hinkunft etwas wirtschaftlicher umzugehen. Ihre maßlose Verschwendung sei der Polizei schon früher mißliebzig aufgefallen und könnte ihnen von Seite eifriger Organe noch

feinen gefährlichen Lauf weiter. Die tumultuarien Szenen in der Skupschtina, die fortgesetzten heftigen Angriffe auf die fürstliche Regierung, das Mitteln an allen Schutzwehren des friedlichen staatlichen Fortbestandes unterwühlen stets mehr und mehr die Sicherheit des Thrones selbst. Denn es gehört zu den charakteristischen Eigenthümlichkeiten aller Volksbewegungen in den südslavischen Ländern, daß sie gar bald eine anti-dynastische Färbung annehmen. Es beruht das wohl in der patriarchalischen Anschauungsweise, wonach man trotz aller konstitutioneller Formeln und der Ministerverantwortlichkeit dennoch nur den Fürsten zur Verantwortung zieht für die jeweiligen Zustände seines Landes. So ist's auch in Serbien, wo die Agitationen gegen den Fürsten Milan ziemlich offen zu Tage treten. Der Fürst selber hat dies bereits erkannt und seine Aeußerungen an einzelne Mitglieder der Skupschtina lassen keinen Zweifel darüber, daß er sich seiner Lage vollkommen bewußt ist.

Was für Entschlüsse wird der Fürst fassen? Davon hängt die nächste Entwicklung der serbischen Angelegenheiten ab. Von einer Seite berichtet man, daß er das Kabinete Stefanowitsch entlassen und ein neues Ministerium, etwa mit dem altliberalen Gruics an der Spitze, berufen werde. Andererseits heißt es wieder, daß der Fürst zur Auflösung der Skupschtina entschlossen sei. Bis heute hat sich keine der beiden Nachrichten erfüllt und man darf daraus folgern, daß Fürst Milan noch keinen definitiven Entschluß gefaßt habe. Ob die Dinge ihm noch Zeit gewähren, sich lange zu befinden, möchten wir allerdings bezweifeln, denn Alles drängt zu einer Entscheidung. Die sieberhafte Erregtheit verbreitet sich von Belgrad aus durch ganz Serbien, über Bosnien bis in die „schwarzen Berge“.

Bei diesem Stande der Dinge, wo uns über Nacht eine südslavische Bewegung, ein abermaliger Versuch der großserbischen Zukunftspolitik überraschen kann und wir eventuell vor einem neuen dynastischen Umsturz in dem serb. Nachbarstaate stehen; ist wohl die Frage erlaubt: Welche Stellung nimmt unser auswärtiges Amt zu dem Gange der Ereignisse im Süden? Welche Ideen und Maßregeln hat wohl Graf Andrassy in petto, falls in Serbien die Katastrophe losbricht? Welche sind des Grafen leitende Ideen in der orientalischen Politik überhaupt? Vergebens suchen wir in dem ganzen Systeme unserer auswärtigen Politik nach solchen positiven, f-ucht-baren Gedanken und Maßnahmen, die insbesondere in der Leitung der orientalischen Angelegenheiten sich von den Ereignissen nicht überraschen lassen, sondern denselben vorzubeugen streben, oder falls sie eintreten, dafür Sorge tragen, daß sie zu Gunsten der Machtstellung und Wohlfahrt der Monarchie, sowie im Interesse des europäischen Friedens von den zunächst beteiligten Mächten überwacht und gelenkt werden. Die orientalische Politik bildet für jeden Leiter unserer auswärtigen Angelegenheiten den Prüfstein seiner schöpferischen Gestaltungskraft und staatsmännischen Weisheit. Es wird bald klar werden, ob und in wiefern diese beiden Güter am Ballhausplatz in Wien jetzt zu Hause sind.

Budapest, 20. März. Wie „P. N.“ erfährt, wird der Justizminister nächstens einen Gesetzentwurf dem Hause unterbreiten, welcher die Modifikation des Notariatsgesetzes enthält, daß diese Institution nicht schon am 1. Mai d. J., sondern erst am 1. September ins Leben treten solle. Die Notarsernennungen werden trotzdem bereits im nächsten Monate erfolgen. Motiviert wird diese Modifikation dadurch, daß die Ernennung im Sinne

manche Unannehmlichkeit zuziehen, er wolle ihnen daher einen solideren Lebenswandel nur in ihrem eigenen Interesse dringend an's Herz gelegt haben.

Besser kann es doch Niemand mit seinen Gästen meinen und wenn diese die Sache übel nehmen und es vorziehen, statt tugendjam in sich zu gehen, ihre Koffer zu packen und ihr Geld nach Paris zu tragen, so zeigt es eben nur, daß diese Fremden für edle Regungen einer Polizeibrust absolut kein Verständniß haben. Die Wiener Delikatessenhändler und Weinlieferanten dürften aber wohl um Aufrechterhaltung des Prinzips willen schon in nächster Zukunft verhalten werden, als „feinste Delikatessen“ höchstens Erdäpfelsalat und garnirten Liptauerkäse, beziehungsweise veredelten „Rampasch“ auf Lager zu führen.

Das Ihnen in meinem letzten Briefe avisirte Reengagement der Frau Baronin Profesch-Osten (Gohmann) am Wiener Burgtheater hat seine kleine Geschichte. Von einer einflussreichen Persönlichkeit wurde der Gedanke dieses Wiederengagements in Hoftheaterkreisen zuerst angeregt. Hofrath Dingelstedt, welcher einerseits denken mochte, daß Frau Gohmann bei ihrer früher einmal abgegebenen Erklärung, ein Engagement nicht mehr annehmen zu wollen, auch jetzt noch verharren werde, andererseits aber sich dem Wunsch des hohen Heern gerne willfährig erweisen wollte, erklärte seinerseits mit diesem Engagement einverstanden zu sein und gab seine Zustimmung zur Einleitung von Unterhandlungen. Als Frau Gohmann sich jedoch wider Erwarten gefügig und zur Aufnahme der ihr projektirten Bühnenthätigkeit willig zeigte, erklärte der Direktor des Burgtheaters plötzlich, nicht wenn die Dame ihm 10,000 Gulden gäbe — so viel war als Jahresgage präliminirt — würde er ihren Wiedereintritt in den Verband dieses Theaters gestatten. Warum? weiß Niemand. Unser Burgtheater hat jaft nicht Roth, hervorragenden Talente ein Schmollmäulchen zu ziehen.

H. E. Wallsee.

des Gesetzes einen Termin von drei Monaten haben, um sich bezüglich der Annahme der Ernennung zu erklären, und daß auch zur Kautionslegung eine Frist gegönnt werden müsse. Hiedurch ward die Beschleunigung der Ernennung und die Verzögerung des Insultentretens der Institution nothwendig.

Zombor, 19. März. (Orig.-Korr.) In der Provinz beiläufig man sich gleichfalls, der in der Hauptstadt stattgehabten Fusion zwischen der Deakpartei und der gemäßigten Linken Ausdruck zu verleihen. Auch in der Provinz manifestirt sich das Ullkare der Situation und treten jene Zweifel in den Vordergrund, welche für die gegenwärtigen Verhältnisse so charakteristisch sind. Es ist eben Alles nur so von oben auf; der innere Gehalt scheint mir derselbe zu sein, welcher er war vor drei und sechs Jahren. Der Fusionsskitt soll heterogene Elemente verbinden; für solche aber müßte er aus einem andern Teige geknetet sein. — Sollen die Moleküle zweier verschiedener Körper in innigen Kontakt zu einander treten, so muß das Bindemittel, welches sie vereinigen soll, zu beiden gleiche chemische Affinität besitzen. Dies ist nicht der Fall, denn dem Herrn Ober-Chemikus hat es beliebt, dieses physikalische Gesetz unberücksichtigt zu lassen, und darum reigen bereits die Schladen des Gebräues in die Höhe, bevor das Zeug noch eigentlich erwärmt ist.

Als Illustration der Art und Weise der bei uns inszenirten Fusion diene Folgendes: Die gewesene Deakpartei beriet in den Lokalitäten des „Kör.“ Es wurde auf die Erhaltung des Suprematie großes Gewicht gelegt, das heißt wenn die Vereinigung stattfände, so sollte die oberste Leitung der fusionirten Partei in die Hände der gewesenen Deakpartei übergehen. Es ist zwar mir und wahrscheinlich auch vielen Anderen unverständlich, zu welchem Behufe man eigentlich auf diese Macht ein so großes Gewicht legt, da doch bei einer Fusion ohne Nebengedanken jede Parteischattirung von selbst entfällt und es demnach ganz gleich bleibt, ob X oder Y Präsident der neuen, von den Leutenzen der vorigen ganz abweichenden Partei ist oder wird. Und doch war gerade da das erkrankte Organ zu suchen und mit leichter Mühe zu finden. Man ist eben nicht im Klaren über den Ausdruck „liberale Partei“. Soll die neu organisirte Partei darum liberal heißen, weil sie deakistisches Element in sich birgt, oder soll sie liberal darum sein, weil die gemäßigte Linke sich in ihrem Schoße befindet? Jede der gewesenen Parteien legt sich diese Frage zu ihrem Gunsten aus und meint, daß der Rekrutirungsprozess nach ihrem Schnürchen eintreten muß. Aus dieser Auffassung resultirt das Vorgehen im Kör. Nachdem man in diesem Sinne beiläufig anderthalb Stunden berathen hatte, kam man zu dem Beschlusse, eine Deputation an die im Gasthose zum Jägerhorn tagende gemäßigtere Partei zu entsenden, welche derselben die Mittheilung zu machen habe, daß, nachdem die rechte Partei als solche nunmehr ihre Existenzberechtigung eingebüßt habe, sie als solche nichtmehr existire, hingegen von nun ab das Wortchen „liberal“ (szabadelvü) auf ihre Fahne schreibe. Sie habe ferner das Komitè der gemäßigteren Partei zu befragen, ob sie gleichfalls sich so zu nennen beabsichtige und schließlich, ob sie eine Fusion einzugehen geneigt wäre. — Der Präsident der Gemäßigten Linken, Herr Gromann, erklärte im Namen der Versammelten, mit der Fusionirung einverstanden zu sein und entsandte auf Verlangen der Deakpartei gleichfalls eine Deputation zur näheren Besprechung des Fusionismodus. Man kam nun überein, im großen Saale des Komitèshauses zusammentreffen, was auch eine halbe Stunde darauf geschah. Der Alterspräsident, Herr Peter Rato, eröffnete die Sitzung und schlug, nachdem nun die Fusionirung faktisch stattgefunden habe, die Wahl eines Präsidenten für die „liberale Partei“ vor. — Nun kam der Herrbesuß zum Vorschein. Es wurde nämlich Herr Wizegespan Kovácsi, der gewesene Präsident der Deakpartei zum Präsidenten, Herr Gromann, der gewesene Präsident der Gemäßigten Linken, aber zum Wizepräsidenten vorgeschlagen. — Herr Gromann lehnte die Auszeichnung entschieden ab; ja, als er durch einen falsch verhandelnen Satz eines Redner's in Konnex mit der Sennyey-Partei gebracht worden zu sein wähnte: erklärte er rundweg, wirklich noch nicht zu wissen, zu welcher Partei er neige. Große Sensation. Ferner erklärte er, daß es bei der geringen Zahl der anwesenden Wähler nicht gut thünlich sei, zur Wahl des Präsidenten ja zu streiten. Herr Bojovits und Herr Pál, sowie Herr Wizegespan Kovácsi schlossen sich dieser Ansicht an. Trotzdem beharrte die Menge bei diesem Beschlusse und wählte, nachdem auch Herr Kovácsi das Wizepräsidentium ausgeschlagen, Herrn David Bojovits zum Wizepräsidenten. Dr. Z.

Wien, 19. März. In der heutigen Abend Sitzung des Abgeordnetenhauses haben die Wahlen für die Delegation stattgefunden. Von den Abgeordneten aus Böhmen wurden gewählt als Delegirte: Dr. Herb st, Wolfrum, Dr. Ruz, Streeruwitz, Ritter v. Dppenheimer, Kardasch, Stöhr, Varenther, Klier und Baron Scharschmid, als Ersatzmänner Schier und Neumann; — für Dalmatien als Delegirter Conte Bagna-Possedaria, als Ersatzmann Klac; für Galizien als Delegirte Fürst Czartoryski, Czabanowski, Dunajewski, Grocholski, Kabat, Smarzewski und Smolka, als Ersatzmänner Jaworski und Mendelsburg; — für Niederösterreich als Delegirte Dr. Brestel, Baron Doblhoff und Dr. Kopp, als Ersatzmann Stenbel; — für Oberösterreich als Delegirte Dr. Groß und Dr. Schupp, als Ersatzmann Pland; — für Salzburg als Delegirter Dr. Wegscheider, als Ersatzmann Dr. Keil; — für Steiermark als Delegirter Dr. Rehbauer und Baron Walterkirchen, als Ersatzmann Carneri; — für Kärnten als Delegirter Ritter, als Ersatzmann Abg. v. Egger; für Krain als Delegirter Dr. Schaffer, als Ersatzmann Dr. Razlag; — für die Bukowina als Delegirter Kofchanowski, als Ersatzmann Bojnarowicz; — für Mähren als Delegirte Dr. Beer, Dr. Sturm, Baron Max Kübeck und Dr. Beeber, als Ersatzmänner Dr. Bromber und Graf Kalnoky; — für Schlesien als Delegirter Dr. Demel, als Ersatzmann Baron Besch; — für Tirol als Delegirte Baron Giani und Dr. Widauer, als Ersatzmann Abg. v. Goldberg; — für Vorarlberg als Delegirter Dr. Dell, als Ersatzmann Abg. Thurnherr; — für Friaun als Delegirter Franceschi, als Ersatzmann Bidulich; — für Görz als Delegirter Abg. Teuschl, als Ersatzmann Abg. Porrenta; für Triest als Delegirter Graf Corovini, als Ersatzmann Winkler.

(Ra.) Wien, 20. März. (33. Sitzung des Herrenhauses.) Der Präsident Fürst Karl Auersperger eröffnet um 12 Uhr die heutige Sitzung.

Der Minister des Innern zeigt die Sanktionirung verschiedener Gesetze an, ebenso der Justiz- und Finanzminister. Das Abgeordnetenhause übermittelte in dritter Lesung beschlossene Gesetzentwürfe.

In erster Lesung wird das Gebäudeenergiegesetz über Antrag des Grafen Belrupt einem eigenen Ausschusse zugewiesen.

Freiherr v. Winterstein berichtet über den Gesetzentwurf betreffend die Bedeckung der Betriebskosten-Abgänge der

per Juni-Juli 170 Reichsmark 50 Pfennige, per April-Mai 161 Reichsmark — Pfennige, Gerste loco — Reichsmark — Pfennige. Del loco 56 Reichsmark — Pfennige, per März — Reichsmark — Pfennige, per April-Mai 56 Reichsmark 20 Pfennige per Mai-Juni 56 Reichsmark 80 Pfennige, per Sept.-Oktober 59 Rkm. 20 Pfen., Spiritus loco 57 Reichsmark — Pfennige per März — Reichsmark — Pfennige, per April-Mai 59 Rkm. 10 Pfennige, per August-Sept. 61 Rkm. 20 Pfen.

Paris, 20. März. (Produktenmarkt.) Mehl l. M. 52.—, per März-April 1875 52.25, per vier Monate vom Mai 54.25, Rüböl l. M. 80.—, per April-Mai 80.25, per vier Sommermonate 81.50, per vier letzte Monate 1875 81.50, Feinöl l. M. 70.50, per April-Mai 71.—, per vier Sommermonate 1875 72.—, Spiritus l. M. 53.50, per vier Sommermonate 55.—, per vier letzte Monate 1875 55.75, Zucker raffiniert 147.—.

Rain, 20. März. (Produktenmarkt.) Weizen, fest, 19 Rkm. 45 Pf. per März 19 Markt 10 Pfen. uige, per Juli 18 Markt 85 Pfen., Roggen fest, 15 Rkm., 40 Pfen. per März 14 Markt 75 Pfennige, per Juli 14 Markt 40 Pfennige; Del fest, 30 Rkm. 60 Pfen., per Mai 30 Markt 60 Pfennige, per Oktober 31 Markt 90 Pfennige. Vorräthe: — Sad Weizen, — Sad Roggen, —, Zentner Rüböl.

Stettin, 20. März. (Produktenmarkt.) Weizen loco 186 Reichsmark 50 Pfennige, p. Mai-Juni 186 Rm. 50 Pf., per Juni-Juli — Reichsm. — Pfennige, Roggen Mai-Juni 147 Rm. 50 Pfennige, per Juni-Juli 143 Reichsmark 50 Pfennige. Del per Mai-Juni 52 Reichsmark 75 Pfennige, per Juni-Juli 52 Reichsmark 50 Pfennige, Spiritus loco 56 Reichsmark — Pfennige, per Juni-Juli 57 Reichsmark 80 Pfennige, per Herbst 59 Reichsmark 50 Pfennige.

Breslau, 20. März. (Produktenmarkt.) Weizen 195 Reichsmark — Pfennige, Roggen 151 Reichsmark — Pfennige, Hafer loco 171 Reichsmark — Pfennige, per Juni-Juli — Reichsmark — Pfennige, Del loco 54 Reichsmark — Pfennige, per Termin 54 Reichsmark — Pfennige, Spiritus loco 54 Reichsmark — Pfennige, per Herbst 56 Reichsmark — Pfennige, per Frühjahr 56 Reichsmark — Pfennige.

Amsterdam, 20. März. (Produktenmarkt.) Weizen loco 256.—, per Mai 261.—, per November —, Roggen höh., loco 177.50, per März 178.—, Del loco —, per Frühjahr —, per Herbst —.

New-York, 19. März. (Produktenmarkt.) Mehl 5.15.

München, 20. März. (Produktenmarkt.) Weizen fl. 6.04, Roggen fl. 5.11, Gerste 4.24, Hafer 5.28, Weizen fl. 5.29, Weizen 8.12, Verkauf 11706 Zentner.

Buda, 20. März. (Produktenmarkt.) Folge gestrigen Feiertages heutiger Markt schwach besucht, Preise nominell, Stimmung ruhig. Prima ungarischer Weizen 29.—30.

Liverpool, 19. März. (Produktenmarkt.) Weizen fest, Mehl stetig. Mais 6 Pence niedriger.

Petersburg, 19. März. (Produktenmarkt.) Roggen per Mai 6.60.

Kommunalzeitung.

(Hauptstädtische Ernennungen.) In der heutigen Magistratsitzung wurden an der innerstädtischen Realschule folgende Professorenstellen, über Vorschlag der Schulkommission besetzt: Zum Professor für Geschichte und Geographie wurden Gabriel Kiss und Johann Jablonitsky, für Mathematik Ladislaus Deme, für darstellende Geometrie und geometrisches Zeichnen Franz Kiss ernannt; die Befegung des Lehrstuhles für ungarische und deutsche Literatur wurde in suspenso gelassen. Für das Steuerintendanzamt wurden Ludwig Heutaler zum Steuerregistrator und Arpad Argaj zum Steuerintendanzstandsante wurde Dionys Tóth ernannt.

(Um 4000 Gulden weniger.) Bei der gestrigen Offertverhandlung betreffs der einjährigen Verpachtung der hauptstädtischen Ziegelmauth, vom 1. April d. J. ab ist Adolf Rosenfeld mit 8000 fl. als Meistbietender der Ersterer geblieben. Im diesjährigen Budget ist diese Einnahme mit 12,000 fl. präsumiert, was somit, falls dieses Offert angenommen wird, einen Ausfall von 4000 fl. ergibt.

(Tröbderhallen.) Ferdinand Pichler und Genossen haben beim Magistrat um die unentgeltliche Ueberlassung von fünf Plätzen, zum Bau von Tröbderhallen angelehrt. Dieselben wollen eine solche Halle auf dem Stefans- und Herminienplätze bauen; die anderen drei Plätze möge der Magistrat bestimmen. Die Unternehmer sind erbötig, 10,000 fl. als Kaution zu deponieren und die gebauten Hallen nach 35 Jahren der Stadtbehörde ohne Ablösung zu überlassen. Den Gesuchstellern dürfte wohl auf dem Stefansplatz Schwierigkeit und noch viel weniger auf dem Herminienplatz, auf welsch letzterem das Opernhaus aufgeführt wird, ein Platz für Tröbderhallen überlassen werden. Uebrigens hat der Magistrat dieses Gesuch der Finanz- und Wirtschaftskommission zur Begutachtung zugewiesen.

Außerordentliche General- Versammlung des hauptstädtischen Munizipal-Ausschusses.

y. Budapest, 20. März. Vor Fortsetzung der Budgetverhandlungen, wurde die hiemit im Zusammenhange stehende Anzeige des Magistrates genehmigt zur Kenntnis genommen, daß das städtische Standgeld und Pflastermauthgebühren von den Unternehmern Moritz Deutsch und Genossen um jährliche 106,000 fl., die Stein- und Ziegleinmauth-Abgabe aber von Adolf Rosenfeld um jährliche 8000 fl. erfauden wurde.

Abchnitt 3, „Aus dem Erlös für veräußerte Liegenschaften zu bedeckendes Erfordernis“ wurde unverändert angenommen, nur der Kaufpreis für das Kersch'sche Haus, wurde nach Maßgabe des tatsächlichen Ergebnisses der mittlerweile durchgeführten Expropriationsverhandlung, von 30,000 Gulden auf 36,000 Gulden erhöht.

Es wurden sodann mehrere mit dem Budget in Verbindung stehende Vorlagen in Verhandlung genommen. Die dreijährige Verlängerung des Pachtvertrages über die Schullokalitäten in Rátos-Falva wurde genehmigt. Die Frage der Vergrößerung der Schullokalitäten am Herminienplatz wurde wegen mangelnder Bedeckung des diesfälligen Kostenaufwandes, in Schwebe belassen. — Für Erweiterung der Elementarschule in der großen Kreuzgasse und der bürgerlichen Mädchenschule im 7. Bezirke wurden 2500 fl. votirt. — Der Antrag des Magistrates wegen Anlaufs des Hauses Nr. 23 in derselben Gasse wurde prinzipiell in der Voraussetzungen genehmigt, daß es gelingen werde, einen annehmbaren Preis zu vereinbaren.

Julius Máty bekürwortete die Errichtung mehrerer neuer Schulen auf der Dner Seite, zog jedoch seinen diesfälligen Antrag in Folge der hiegegen geltend gemachten Gründe, zurück.

Dem hauptstädtischen Präliminare über den Gemeindefond ist als Anhang, ein Ausweis über die disponiblen Anlehensteller, deren Summe mit 676,000 fl. beziffert erscheint, sowie über die Erfordernisse beigefügt, welche im laufenden Jahre aus diesem Fonde ihre Bedeckung finden müssen.

Dr. Hirschler kauft an seine Ausführungen in der Generaldebatte an, wo er über die Spitalszustände keine erfreulichen Mittheilungen zu machen, wohl aber schreiende Mängel und Uebelstände zu beleuchten hatte, deren Beseitigung die Rücksicht der Humanität, und der hiedurch gefährdete Ruf der Landeshauptstadt gleich dringend erheischen.

Er beantragt es mögen zur Errichtung eines Spitals schon in das diesjährige Budget 100,000 fl. eingestellt werden, um namentlich das Barakspital baldigst auflösen zu können. Der Magistrat hätte zu diesem Behufe binnen 3 Monaten durch die betreffenden Fachorgane ein einschlägiges Projekt ausarbeiten zu lassen und der Generalversammlung vorzulegen.

Bis zur Bedeckung des hiezu erforderlichen Gesamtkostenaufwandes müßte auch in die nächstjährigen Budgets eine gleiche Summe eingestellt werden.

Michael Széher unterstützte diese Anträge, Dr. Gebhard stellte folgenden Zusatzantrag: 1. Der Magistrat möge auch angewiesen werden, die Frage der Errichtung mehrerer dem Bedürfnisse der Hauptstadt entsprechender Spitäler ins Auge zu fassen, und nach Anhörung von Fachmännern noch im Laufe dieses Jahres ein detaillirtes Programm über die Ausführungsmodalitäten, über die Finanzierung u. s. w. vorzulegen. 2. Auch zur mittelfristigen Beseitigung der schreiendsten gegenwärtigen Uebelstände mögen 100,000 fl. mit der dem Magistrat zu ertheilenden Weisung votirt werden, binnen 3 Monaten auch diesfalls ein Projekt vorzulegen.

Dieser letztere Theil des Antrages wurde von der Generalversammlung abgelehnt, übrigens aber sowohl der Hirschler'sche als auch der erste Theil des Gebhard'schen Antrages zu Beschluß erhoben.

Die Budgets des Expropriationsfondes und der Depofitentkassa wurden mit den geringfügigen Modifikationen angenommen.

Nächstes Montag wird die Verhandlung fortgesetzt.

Aus dem hauptstädtischen Bau Rath.

y. Budapest, 18. März. Die Sitzung wird durch den Vizepräsidenten Baron Friedrich Podmanitsky mit der Mittheilung eröffnet, daß die Werthbestimmung der zur Erweiterung der Podmanitskygasse notwendigen Moskowitz- und Szukovits'schen Realitäten durch das Schwurgericht herbeizuführen habe, und daß die Ablosungsumme für die erstere mit 26,000 Gulden, für die letztere mit 9000 Gulden bestimmt wurde. Das Präsidium wird demnach beauftragt, wegen Zahlung dieser Summen das Nöthige zu veranlassen, um auch die Erweiterung der Podmanitskygasse baldigst durchzuführen zu können.

Sodann gelangt der durch den Sektionsleiter Alexander Dvösig verfaßte Jahresbericht über die Wirkksamkeit des Bau Rathes im Jahre 1874 zur Verlesung.

Der Inhalt des Berichtes ist folgender: Einleitung.

- 1. Allgemeine Regulirung. 2. Radialstraße. 3. Innere und große Ringstraße. 4. Ausdehnung des Expropriationsgesetzes. 5. Außerordentliche Steuerfreiheit. 6. Einzelne besondere wichtige Gegenstände und zwar: a) Opernhaus, b) Volkstheater, c) kön. Burggarten, d) Schwabenberg, e) Entrepots, f) Regulirung des Dreizgartens, g) provisorischer Bazar, h) Ueberwölbung des Leuzengasse und des Franziskanerplatzes, i) Ueberwölbung des Leuzengasse, j) definitiver Zirkus, k) Regulirung der Waarenabfahrgasse, l) definitiver Zirkus, m) Regulirung der Waarenabfahrgasse, n) Verlagerung in den Gassen, o) Tabaker Wassereleitung, p) Verschleppung des Pester Donauufers, q) Vorkehrungen bezüglich des Rauchens der Fabriken, r) Regulirung des Giselplatzes, s) des Franz-Josephsplatzes, t) das Diner kön. Saatsgymnasium, u) Benennung der Straßen, Gassen und Plätze, v) Häusernumerirung, w) Aufstellung der Diner Festsung, x) Gedenkmünze, Monument, y) Werth der durch die Donauregulirung gewonnenen Gründe, z) Bantzen der t. österreichischen Staats-eisenbahn. 7. Die Erziehung der Bau Rathes. 8. Stand seiner Finanzen. 9. Personal-Angelegenheiten. 10. Statistische Daten. — Schluß.

Dem Bericht sind beigegeben: a) Schlußrechnung für das Jahr 1874. b) Verwaltungskosten-Voranschlag pro 1875. c) Ausweis der Einnahmen und Ausgaben des Bau Rathes im Jahre 1875. d) Arbeits-Eintheilung der technischen Section pro 1875.

Der Bericht wurde genehmigt zur Kenntnis genommen, bezüglich einer formellen Aenderung des Punktes, welcher die Erziehung der Bau Rathes betrifft, einem kleinen Komitee zugewiesen und das Präsidium ersucht, bezüglich der Drucklegung und Verbenkung an die betreffenden Behörden das Nothwendige zu veranlassen.

Der Bericht der Finanzkommission, wonach die 1874er Schlußrechnungen der durch den Bau Rath verwalteten Fonds überprüft und richtig befunden wurden, wird zur genehmigten Kenntnis genommen; die Schlußrechnungen werden dem h. Ministerium unterbreitet und der Buchhaltung des Abschlusses ertheilt.

Die Regulirung der Drei-Lämmeregasse in der Breite von 13 Klafter, wodurch auch die rechtsseitigen Gründe noch selbständige Hausstellen bilden werden und demzufolge die Nothwendigkeit mehrerer Expropriationen entfällt, wurde auf Grund des Vertrages der Baukommission umfomehr genehmigt, da dieser Regulirung kein Hinderniß entgegensteht; zugleich wird die Stadtbehörde aufgefordert, die Fixpunkte der Regulirung, wo die Lämmeregasse mit der Fabrikengasse und der großen Ringstraße zusammentrifft, auf Grund der Glaskarten endgültig festzusetzen.

Im Zusammenhange hiemit wurde dem Gesuche der Pester Baugesellschaft um Theilung des an der Ecke des Waiquer-Boulevard und der Lämmeregasse befindlichen Grundstückes in drei Theile Folge gegeben und der vorgelegte Parzellirungsplan genehmigt.

Bezüglich der Eröffnung der Eötvös-Gasse gegen die Königsstraße sind seit langer Zeit Verhandlungen im Zuge, welche theils auf einer Breite von 8 Klaftern, theils von 6 Klaftern basiren.

Der Bau Rath hat sich auf Grundlage der Erklärung der interessirten Parteien, welche zu den Kosten mit circa 10,000 fl. beizutragen bereit sind, mit den betreffenden Grundeigentümern ins Einvernehmen gesetzt, um in den Besitz des nothwendigen Grundstückes zu gelangen. Die Vergleichsversuche haben aber in Folge der überhöhten Forderungen der Grundeigentümer zu keinem Resultate geführt, und sah sich demzufolge der Bau Rath veranlaßt, die an und für sich wünschenswerthe Eröffnung umfomehr fallen zu lassen, da dieselbe in erster Linie im eigenen Interesse der dortigen Besizer liegt und vom Standpunkte des öffentlichen Verkehrs als nicht unbedingt nothwendig erscheint. Um jedoch die Eröffnung im Falle der Opferwilligkeit der Interessirten zu erleichtern, erklärte sich der Bau Rath bereit, zu den Kosten 5000 fl. beizutragen zu wollen. Nachdem nun in letzter Zeit neuerdings Verhandlungen gepflogen werden, hat sich der Bau Rath neuerdings mit der Angelegenheit befaßt und erklärt, im Falle der Eröffnung nicht nur 5000 fl. beizutragen, sondern, um die Lösung der Frage zu erleichtern, auch beschloffen, daß auf Grundlage der durch die Baukommission seinerzeit vorgebrachten Motive die Eröffnung der Gasse in der Breite von sechs Klaftern stattfinden könne, wodurch sich natürlicherweise auch die Kosten bedeutend reduziren würden.

Folgende Bauverwilligungen sind anstandslos auszufolgen:

Alexander Stumpf, IX., Sorokfärerstraße 68, Adaptirung. J. Medel, VII., nächst Hunderthaus, einstöckiges Wohnhaus. Josef Karz, II., Schulgasse 190, Parterre-Zubau. Jakob Gatten, III., Wienergasse 165, Adaptirung. Béla Ambrosowits, VII., Kerepeserstraße 53, Gartenhaus. Jakob Zelmanowits, VIII., nächst dem Armenhaus 58, einstöckiges Wohnhaus. J. S. Wilkenthal, VII., Hofengasse 6, ebenerdiges Wohnhaus. Josef Weiner, I., Auwinkler Straße, Badkammer und Schoppen. Michael Klein, III., Hauptgasse 247, Adaptirung. R. Taster und Ehrenfeld, V., Waiquer-Boulevard 79, dreistöckiges Wohnhaus. R. Taster und Ehrenfeld, VIII., Kerepeserstraße 50, dreistöckiges Wohnhaus. Solomon Jaitis, V., Elisabethplatz 7, dreistöckiges Wohnhaus. Sigmund Roth, IV., Museum-Boulevard 35, vierstöckiges Wohnhaus. Johann Primayer, X., Steinbruch 266, Schoppen. Ungarischer Kunstverein, VII., Radialstraße 78, einstöckiges Ausstellungsgebäude. Anna Weiß, VII., Zabalgasse 7, Adaptirung. Witwe Paul Mollsfányi, VIII., Kontigasse 25, Parterre-Wohnhaus. Johann Szalka, VIII., Kiefengasse 6, Parterre-Wohnhaus. Penkossfond der königlich ungarischen Staatsbahnen, VII., Radialstraße, auf fünf Grundstücken, dreistöckiges Direktionsgebäude. Franz Schopf, VIII., Kirchengasse, Parterre-Wohnhaus.

Mit der Authentifikation des Protokolls wurden die Herren Sebastiani und Puchner betraut.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 20. März. [Königliche Spenden.] Der erlöbteste Hon-

vodhauptmann Herr Konstantin Blana hat ein Werk, in Betreff der Feier des tausendjährigen Bestandes Ungarns verfaßt und davon ein Exemplar Ihrer Majestät der Königin überreichen lassen. Dieser Tage wurde im Wege des Ministers des Innern dem Herrn Oberbürgermeister Karl Ráth vom königl. Obersthofmeisteramt eine Spende von 50 fl. für Herr Blana übersandt. Ferner wurde dem Herrn Oberbürgermeister auch ein Betrag von 100 fl. übermittelte, welchen Sr. Majestät der Königin dem Frauenverein „Nächstenliebe“ anlässlich der kürzlich von diesem Vereine veranstalteten Wohltätigkeitsvorstellung im Svoboda-Theater spendete.

[Hymen.] Heute Abends fand die Trauung des Baron Oskar Lazarini mit Frä. Helene Dobra, der Tochter des Herrn Samuel Dobra v. Kotareß, einer schönen und gebildeten Dame statt. Sie wurde in der Innerstädter Pfarrkirche vom Abt Schwendner vollzogen. Glänzende Hochzeitsgäste und zahlreiches Publikum waren in der Kirche erschienen. Nach der Trauung wurde im Prachtfaale des Hotels Hungaria ein glänzendes Mahl begangen.

[Ueber die Verschönerung der Ghyse] wurden Sr. Majestät seitens des hauptstädtischen Bau Rathes zwei Projekte vorgelegt, deren jeder dem Könige sehr gefallen haben soll. Die Verschönerung jedoch dürfte erst nach dem Ausbau des Burgbazar's vorgenommen werden.

[Deffentliche Sammlung.] Am 29. März l. J., als am Ostermontag, wird in sämmtlichen Kirchen Pest-Odens von 6 Uhr Früh bis zwölf Uhr Mittags zu Gunsten des Pest-Oener Elisabeth-Bereines sowie der Christinenstädter Armen- und Waisenkinder-Anstalt durch gütig mitwirkende Damen eine öffentliche Sammlung veranstaltet. Man empfiehlt diese Werke der allgemeinen Theilnahme.

[Baukäuf.] Im Taster'schen Hause, Ecke der Waiquerstraße und der Schiffmauthgasse, hat in Fensterpfeiler an der Front der Waiquerstraße, von der Wölbung nach abwärts so bedeutende Risse erhalten, daß derselbe in nächster Zeit zusammenbrechen müßte. Die Baukommission hat sogleich die gehörige Sitzung des gefährlichen Theiles, sowohl von außen wie von innen veranlaßt und mußte aus diesem Grunde auch der betreffende Theil der Saloman'schen Gasthauslokalität an der Waiquerstraße geräumt werden. An Stelle des schadhafte Pfeilers muß ein neuer eingezogen werden. Mehrere Parteien, welche über dem Gasthauslokalen wohnen, haben sich in der ersten Angst selbst delogirt. Auf dieses Haus wurde vor Jahren ein neues Stockwerk aufgesetzt, für welches die Tragfähigkeit des älteren Unterbaues nicht ausreichte scheint.

[Für Raucher.] Das allerdings sehr zweckmäßige Verbot des Rauchens in den Omnibusen ist nur sehr schwer aufrecht zu erhalten und Nichtraucher, sowie Kutscher und selbst Polizei-Organen müssen bei der Erinnerung an dieses Verbot von manchem Passagier, je nach dem Bildungsgrade desselben, kleinere oder größere Grobheiten einfließen. Um nun auch die Raucher in ihrer lieben Gewohnheit nicht zu stören, beabsichtigt Oberstadthauptmann Thais, die rückwärtigen Sitze der Omnibusen für Raucher in der Weise zu arrangiren, daß kein Funke nach den vorderen Sitzen getragen werden kann. Zu diesem Zweck wird auf der Sitzlehne, welche das vordere von dem rückwärtigen Coupé trennt, ein zierlicher Schirm aus Eisenblech aufgesetzt, welcher etwas über die Kopfhöhe reicht und ebenso lackirt wie der Wagen ist.

[Einberung lüctes Kind.] In der Luftigen-gasse im Hause Nr. 35 traf eine Frau am verflorenen Montag mit ihrem anderthalbjährigen, einzeigen Söhnchen auf dem Arme, in der Küche die nöthigen Vorbereitungen zur Wäsche. Da die Milch auf dem Herde überließ, setzte die Frau das Kind auf ein mit siedend heißer Lauge gefülltes Gefäß, daß mit einem Holzdeckel bedekt war. Dieser Deckel rutschte unter der Last des Kindes ab und das Kind fiel bis über die Brust in die Lauge. Obgleich die entsetzte Mutter sofort das Kind herauszog, hat dasselbe solche Verletzungen erlitten, daß es trotz der möglichen Rettungsversuche gestorben ist.

[Der Direktion des Cirkus auf der Kerepeserstraße] ist es gelungen, eine ausgezeichnete Künstler-Gesellschaft zu engagiren, welche durch ihre Leistungen im Auslande Aufsehen erregte und begann dieselbe bereits ihre Vorstellungen. Vorauszusehen werden die Betreffenden auch hier ein bedeutendes Publikum anziehen.

[Ueberfall.] Der in der Josefsgasse Nr. 59 wohnhafte Schuhmachermeister Joseph Matyobly wurde Mittwoch Abends halb 9 Uhr in der Deutschengasse, in der unmittel-

baren Mische seiner Wohnung von ein em Dutzend Burthen über...

[Der S ä b e l.] Gestern Nachts 2 Uhr haben ein Corporal und drei Führer des 68. Infanterie-Regiments auf der...

Neue Telegraphenstationen. Die Eisenbahn-Telegraphenstationen Gattaja, Morigfeld, Gerleshegy, Zsidovin...

Bereinsnachrichten.

[Der evangelische Landes-Waisenverein] wird am 24. März um 3 Uhr Nachmittags seine Generalversammlung im großen Saale des evang. Schulgebäudes abhalten.

[Der Pesther wohlthätige Frauenverein] hat in seiner letzten Ausschusssitzung für die Zeitdauer vom 7. März bis zum 3. April 1. J. an würdige Hausarme und zwar an...

[Der ungarische Landes-Beamten-Verein] hält am 23. d. M. eine Sitzung ab, in welcher der Kassapfist des statistischen Landesamtes, Herr Johann J u l u s eine Vorlesung über „die Statistik in der Gesellschaft“ halten wird.

Berichtszeitung.

B u d a p e s t , 20. März.

(Mordmord.) Der 37-jährigen Gattin des Baranyaer Juu ö n e r s Konrad S c h m i d t wird von der Justizbehörde ein nicht besonders empfehlendes Leumundszugnis ausgestellt. Sie wird darin als eine freit- und zankfüchtige, sich mit...

Im Pfafond dieses Stübchens machte nun das Schmidt'sche Ehepaar vom Dachboden aus ein großes Loch und schlug und wirgte hierauf die alte wehrlose Frau, bis sie farb.

schnurstracks zum Dorfichter, der das Schmidt'sche Ehepaar sofort verhaften ließ. Der Gerichtshof verurtheilte die Schmidt in Anbetracht der planmäßigen Vorbereitung zur Ermordung als...

Der oberste Gerichtshof aber, bei welchem Richter Joseph von D s t r o v s k y über diesen Fall referirte, bestätigte in der diesbezüglichen Verhandlung das erstgerichtliche Erkenntniß.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weißkircher.

Offener Sprechsaal. Victor Hampel. Pest, grosse (3) Kronengasse Nr. 16. Lager jener Waaren, welche in allen Haushaltungen, in größerem Maßstabe benöhigt werden.

Table listing various goods and their prices per Zoll-Pfund. Includes items like Zucker, Caffee, Kets, Gerste, Mandeln, Rosinen, Grieß, Stärke, Nasse, Mohr, Zwetschen, Lekvar, Linsen, Erbsen, Erbsen, Szuliner-Wasser, Wäsche, Glastein, and Champagner.

Die Waare sende ich auf Wunsch franko in's Haus. Jeder liefert ich nur per ganzen Hnt, von den anderen Waaren wäge ich mindestens 1 Zoll-Pfund, woben 112=100 Wiener Pfunden entsprechen!

Mein Geschäftslokal ist an Wochentagen Vormittags von 8-12 Uhr und Nachmittags von 2-7 Uhr geöffnet. Aufträge aus der Provinz werden gegen Nachnahme mit aller Sorgfalt effectuirt.

Judem ich meine Tagespreise veröffentliche, bitte ich um gültigen Zuspruch und gebe die Versicherung Alles nur in bester Qualität zu liefern.

Victor Hampel. Große (3) Kronengasse Nr. 16 Budapest. 9759

Adelina Patti, Concert. Ostersonntag 28. März, Abends halb 8 Uhr im städt. grossen Redoutensaale.

Mitwirkende: Adelina Patti, die Violinvirtuosin Fr. Berta Haht und die Mitglieder der italienischen Oper: Signora Alice Bernardi, Sign. Vittorio Capouli, Sign. Giovanni Zucchini, Sign. Giacomo Rota und Maestro Arditi. 9938

Billetverkauf bei Rózsavölgyi & Comp. Christophplatz Nr. 4.

Dr. Altmann's. medicinisch-chirurgisches Ambulatorium für innere und äußere Krankheiten, insbesondere für Frauenkrankheiten.

befindet sich nunmehr: in der neueröffneten Wienergasse Nr. 3 2. Stod. Ordination: von 9-10 Vormittags, 3-5 Nachmittags. Eingang gleich bei der Stiege, Barmzimmer separat.

Für die Ziehungen am 1. April 1. J. verkauft Kredit-Promessen, Haupttreffer ö. W. fl. 200,000, à fl. 4.50 sammt Stempel.

Wiener Los-Promessen. Haupttreffer ö. W. fl. 200,000, à fl. 3 sammt Stempel.

Parfumerie M. Lueff, Budapest, V., Dorotheagasse Nr. 3. 9971

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Folgenden ist die Redaction nicht verantwortlich.

Volkswirtschaftlicher Theil.

Rückblicke

auf die Handelsverhältnisse des Jahres 1874.

XXVI.

Hülse, r ü c h t e .

In diesem Artikel war das Geschäft im vergangenen Jahr arm an bemerkenswerthen Momenten. Der Export war, im Vergleich mit früheren Jahren nur ein geringfügiger und das Hauptgeschäft speciell auf inländischem Konsum beschränkt.

Obwohl im Auslande in diesem Artikel die Ernte schlecht war und dadurch der Export, der im Inlande eingebürgerten, geschälten Nisenerbsen beinahe gänzlich stillt wurde, bewegte sich doch das Geschäft nur in höchsten bedauerlichen Grenzen. Ungarn hatte eine glänzende Ernte und schloß demnach die Notirungen verhältnismäßig niedriger, wie folgt: 4.75-5.50 Kommerzwaare und fl. 6-6.50 für hochprima geblaubte Waare pr. Zolltr.

In O h n j a m e n, wurden die Lager im Vorjahre, wie gewöhnlich, zu den Weihnachtsfeiertagen stark gelichtet, so daß die Preise nach Neujahr bis zur neuen Ernte sich successive von fl. 12.50-15 erhoben. Kurz vor der neuen Ernte, reagierte jedoch der Preis auf fl. 9 bis 10. Das Entersultat hievon war ein sehr schlechtes und mußte die für den Lokalkonsum nötliche Waare meistentheils aus Polen und Ausland importirt werden, wonach sich der Preis für grauen auf fl. 10.50-11.-, für blauen auf fl. 12.50-13.-, per nieder-österreichische Metzen stellte.

Hohes Hirse fand stets gute Beachtung und wurde das Zufuhrte sowohl von hiesigen Dreimühlern als auch fremden Händlern zu fl. 4-4.50 rasch vergriffen, welche Notirung bis zum Anlangen der neuen Waare, von welcher die Ernte in Niederungarn in Folge anhaltender Dürre beinahe mißrathen war, während in Oberungarn eine reichliche Fehung erzielt wurde, sich behauptete. Nach der Ernte drückten sich die Preise auf fl. 2.50-3- per 82 Pfd. M. G. bei welcher Notirung sich anfangs regeres Geschäft entwickelte, welches sich nach und nach verflaute; das Jahr schloß in ganz ruhiger Stimmung. In Hirsebrein variirten die Preise im Verhältniß zur rohen Waare zwischen fl. 6.75-7.50 und wichen schließlich auf fl. 5.50-5.75 pr. Zolltr.

W i e n s o m i e O h a r s a m e n waren nur schwach zugeführt und wurden erstere mit fl. 4-4.50 per Zollmetzen letztere mit 3 fl. 6 bis 3 fl. 50 tr. per nieder-österreichische Metzen bezahlt.

Handelsübersicht der Woche.

** Budapest, 20. März. Der Winter verlängert sich in einer sehr bedenklichen Weise; auch diejenigen, welche den Witterungsverlauf bisher, am zuverlässigsten als für die Saaten außerordentlich günstig geröhmt, saugen an, etwas kleinlaut zu werden. Den einen Schaden haben die Dekonomen bereits, daß sie mit der Frühjahrsbestellung erst so spät beginnen können, daß die Arbeiten kaum mehr in gewünschter Regelmäßigkeit und Sorgfalt ausgeführt werden dürften. Auch der Mangel an Futter steigt sich in sehr fühlbarer Weise. Daß aber ein so jäher Witterungswechsel, wie er diese Woche eintrat, und Nachtröfse bis zu 7° R. unter Null mit darauffolgenden sonnigen Tagen der Saaten nicht zuträglich sind, ist wohl unweifelhaft. Der einzige Trost besteht noch darin, daß die Saaten bisher wenig entwickelt sind, und daß auch die neuerlichen Schneefälle dazu beitragen werden, die Saaten vor Schäden zu bewahren; jedenfalls befinden wir uns gegenwärtig in einer für die Wintertsaaten kritischen Epoche, und es wird von unseren Landwirthen der Eintritt einer stetigen milden und frühlingsmäßigen Witterung sehrwünscht gewünscht. Die Donau ist endlich eisfrei und die Schifffahrt wurde eröffnet.

Getreidegeschäft. Die ausländischen Getreidemärkte werden ebenfalls durch die lange Dauer des Winters beunruhigt und die Preise haben sich fast überall etwas höher gestellt. Die englischen Märkte bleiben, obwohl dort der Stand der jungen Weizensaaten geröhmt wird, sehr fest und gute Qualitäten wurden mitunter auch etwas über vorwöchentliche Notirungen bezahlt. Die französischen Landmärkte waren schwach mit Weizen befahten, Konumenten konnten ihren Bedarf nur zu 50-75 C. höheren Preisen decken. Am Pariser Mehlmarkt haben sich die Preise nicht wesentlich verändert. In Belgien vertriehen bei schwachen Geschäft die Preise Neigung zur Hausse. In Holland hat Weizen mehr Beachtung gefunden, Verkäufer waren in Borthell. Roggen wurde zu festen Preisen nur mäßig umgefeht; theilweise macht man die geringe Auswahl und die schwachen Anerbietungen hiefür verantwortlich. Am Rhein blieb der Begeh nach Waare kräftig genug, um den Werth zu stützen und einzeln auch zu heben; der Kölner Terminmarkt letzte seine Courte neuerdings etwas in die Höhe und verräth anbauender viel Festigkeit. Von den süddeutschen Plätzen wird vermehreter Umfasse gemeldet mit theilweise ganz merkwürdiger Preissteigerung, sonders für Weizen fest, die Preise für diese Fruchtgattung schloffen in Berlin um 3 Mark, in Hamburg um 1 Mark höher; die Preise von Roggen haben keine wesentliche Variation durchgemacht, der Handel darin blieb schleppend.

Die Tendenz des hiesigen Getreidemarktes blieb auch in den letzten acht Tagen eine steigende. In Weizen waren die Zufuhren anhaltend schwach, und da es noch immer einige Zeit dauern wird, bis größere Schiffszufuhren hier eintreffen, so beobachteten Mühlen weniger Zurückhaltung im Einkauf und sagten sich auch den allmählig um 20 fr. gegen den Schluß der Borwoche erhöhten Auforderungen der Besitzer. Der Wochenumsatz belief sich auf ca. 90,000 Str. Die heutigen Preise notiren wir

einer begünstigten Gruppe zu fassen käme. Trotzdem glaubt man, daß die Fusion zu Stande kommt, weil die Verwerfung derselben einen sehr ungünstigen Eindruck im Auslande hervorbringen würde. Die Debatte ist heute nicht geschlossen worden, sondern wird morgen fortgesetzt.

In den nächsten Tagen werden die Bilanzen der Kredit-Anstalt und der Unionbank veröffentlicht. Auch der Eisenbahnmärkte war heute etwas flauer und sind besonders die Aktien der Brzemysl-Luplower-Bahn zurückgegangen; doch gestalten sich die Verhältnisse im Allgemeinen günstiger und glaubt man, daß die nächsten Wochen- und Monatsausweise diese Besserung schon zum Ausdruck bringen werden.

Wiener Börsen-Telegramm vom 20. März 1875. Table with columns for various securities like Metalls, National-Anleihen, etc.

Geschäftsberichte.

† Temešvár, 15. März. Bericht des Fsidor Weber. Die Witterung hat seit acht Tagen endlich einen milderen für die Saaten, deren Aussehen nichts zu wünschen übrig läßt, überaus günstigen Charakter angenommen. Die Situation des Getreidegeschäftes hat sich seit meinem letzten Bericht ziemlich gebessert. Das Geschäft in Weizen war in vergangener Woche wieder durch schwache Zufuhren und wenig Ausgöbe dominiert, die Tendenz bei schwachem Bedarfe war fest, und wurde durchgehends 10-15 fr. für größere Partien aber auch 20 fr. mehr als in der Vorwoche erreicht. Die heutigen Notirungspreise sind: Weizen 83 pfd. fl. 4.10-20 84 pfd. fl. 4.25 bis 35, 85 pfd. fl. 4.50-90 pr. Zollztr. Roggen fl. 3.40-65 pr. Mz. Gerste fl. 2.60-70 pr. 72 W.-Pfd., Mais fl. 3.20-50 pr. Zollztr., Hafer 3.70-90 pr. 100 W.-Pfd. Hirse fl. 6.20-6.80 pr. Mz. Bohnen fl. 5.20-6. pr. Zollztr. Erbsen fl. 5.30-6.10 pr. Zollztr. Linen fl. 5-5.70 pr. Mz. Alles franco Bahn hier.

R. M. Kaschau, 17. März. Das Vereiniungsgeschäft will, entgegen den Hoffnungen der Landwirthe und der Gesamtbevölkerung noch immer keinen Aufschwung nehmen, die Zufuhr war auch heute eine recht bedeutende, die Kaufkraft eine verhältnißmäßig kleinere und der Verkehr demzufolge auch ein sich matt dahinschleppender. Die Preise gingen gegen die Vorwoche wieder um einige Kreuzer zurück, und zwar notiren wir: Weizen fl. 3.50 bis 4.50, Roggen fl. 3.20-3.60, Gerste fl. 2.80-3.10, Hafer fl. 1.80-2.10, Mais 2.70-3.10, Bohnen fl. 5-6, Erbsen fl. 5.20-6.20, Linen fl. 5-5.80, Hirse fl. 5.80-6.50 pr. Mz.

p. M. Verba, 17. März. Die besten Berichte von den Verkaufsstellen, vertheilt auch hier ihre Rückwirkung nicht, und ist es besonders Hafer welcher im Preise anzog, es wurden hievon mehrere Partien zu fl. 3.70 bis 3.73 per Wiener Ztr. verkauft; in Weizen ist es ebenfalls fest, und wird dieses zu fl. 5 per Wiener Zentner gerne genommen, Mais effektiv fl. 2.70, per April zu fl. 2.80 per Wiener Zentner veräußert, Zufuhren jedoch, in Folge schlechter Strafen, kaum nennenswerth. Seit 2 Tagen ist die Witterung etwas angenehmer, und obgleich wir noch immer starke Fröste haben, ist das Herannahen des Frühjahres unverkennbar; und das Schmelzen des massenhaften Schnees, täglich stärker, wobei unsere Oekonomie mit großer Ueberduld die Zeit erwarten, wo sie dem ohnehin verpöbten Haferanbau in Angriff nehmen können. Ueber den Stand der Winteraaten verlaute, soweit sich dies bis jetzt beurtheilen läßt, nur Günstiges, indem diese an den Schneefreien Stellen, ein sehr kräftiges und grünes Aussehen haben. Der Franzenskanal trägt noch durchgehends eine starke Eisdicke, und dürfte, bei anhaltend günstiger Witterung, in 8 bis 10 Tagen fahrbar werden.

cs. Szervénka, 17. März. Noch immer lagern bedeutende Schneemassen auf unseren Fluren und ist deren laugames Zerhmelzen dem Umfange zuzuschreiben, daß wir des Nachts noch immer starke Fröste haben; unsere Ansichten auf Bestelung der Frühjahrsaaten vor Döcken sind geschwunden und müssen milde Witterung und Südwinde eintreten, wenn mit dem Acker der Felder nach den Feiertagen begonnen werden soll. Der Franzenskanal ist noch immer mit einer Eisdicke versehen und warten bereits mehrere Schiffe mit Cerealien beladen auf eisfreies Wasser, um an den Ort ihrer Bestimmung zu gelangen. Im Fruchtgeschäft hatten wir im Verlauf der letzten 14 Tage unbedeutenden Verkehr. Heutige Notirungen: Weizen

fl. 4.70-75 fr., Hafer bei Mangel an Ausgöbe fl. 3.70-75, Gerste fl. 2.90 bis fl. 3. - Mais fl. 3-3.10 fr. Die Verpöbung des Haferanbaues erregt die größte Besorgniß.

† Prag, 16. März. Geschäftsbericht von Michael Bonin. Die Geschäftslage auf dem Gebiete des Getreidehandels bietet noch keinen besonderen Stoff zur Berichterstattung, und bewegt sich der Verkehr in den engen Grenzen des nöthigen Lokalbedarfes, da nach auswärtig keine einzige Fruchtsorte Abgang gibt. Der heutige Fruchtmärkte war reichlich besetzt, und war der Absatz bei gedrückten Preisen schleppend. Notirt wurde sammt Steuer: Weizen 80-92 pfd. fl. 4.75-5.60, Korn 80-83 pfd. fl. 4.10-50, Gerste 70-78 pfd. fl. 3.60-80, Hafer 44-50 pfd. fl. 2.30-3, Zentnerhafer fl. 5.20-25 ab Bahnpost Transito. Erbsen fl. 4.80-6.25, Linen fl. 8-10.50, Bohnen 6.25-50, Hirse fl. 6.50-7, Weizen fl. 5.20-40, Mais fl. 3.70-75, per Zollzentner. Kübsel etwas feher und wird fl. 18.50-75 für raffinierte Waare gezahlt. Kaps in steigender Tendenz bei wenig Ausgöbe wird fl. 6.30-40 per Mz. gezahlt. Kapseln gut veräußert und wird fl. 4.80-90 notirt.

† Breslau, 18. März. (Wolffrich). Die Lebhaftigkeit der Nachfrage dauerte auch in letzter Woche fort und hatte einen abermaligen Abgang von ca. 1500 Zentner aus ungarischer Kammer, welche zu ca. 62 Ztr. für Sachsen bezogen worden sind. Den übrigen Theil bildeten polnische und schlesische Tuchwollen von 63-70 Ztr., seine Kunstwollen von 95-100 Ztr. und Gerberwollen von 50-56 Ztr., letztere Gattungen sind theils von Finsterwaldern und Sprembergern, theils von einem mehrfachen Fabrikanten acquirirt worden, während ein Pöschgen hochfeine schlesische Einfuhr zu ca. 75 Ztr. von einem hiesigen Speculanten gekauft worden ist. Preise fester. Fruchtmärkte. Wetter stürmisch und rau; Wind Nordwest, Thermometer Morgens - 3° Reaumur. Der plötzliche Witterungswechsel ist von der Hausspeculation zum Vordere einer kleinen Steigerung benutzt worden und waren demzufolge alle Gattungen etwas höher. Auch Kleinfarmen hat sich merklich erholt. Leuchtstoffe matter.

* London, 15. März. Das Wetter war in der vorigen Woche veränderlich: anfangs warm und feucht, traten dann trocknende Winde ein, um aber bald wieder Regen Platz zu machen, so daß auf den Feldern wenig gearbeitet werden konnte. Der Stand der jungen Weizenpflanzen wird allseitig gerühmt. Das Weizengeschäft war, was den Umfang anbetrifft, befriedigend; die Preise aber blieben meistens matt. Es betrug der Gesamtumsatz in engl. Weizen 53,167 Quarter zum Durchschnittspreise von 40s 1d gegen 49,681 Qtr. zu 61s 6d in der Parallelwöche 1873; der Londoner Durchschnittspreis hielt sich auf 43s 5d. Englische Gerste hatte einen Umsatz von 33,311 Qtr., durchschnittlich zu 29s 8d verkauft. An der Käste sind seit dem 5. März 47 Schiffsabgaben eingetroffen, wovon 16 Weizen, 6 Mais, 13 Gerste, 1 Bohnen, und 1 Erbsen enthielten. Abnahme fanden 9 Ladungen Weizen und zwar Verbianski zu 44s 1d, Hirta zu 42-44s 6d, kalifornischer zu 44-45s; ferner 5 Ladungen Mais zu 32s 6d bis 36s 3d; 6 do. Gerste zu 25s 3d bis 26s. Am heutigen Markte in Mark-Lane verkehrte sich besser englischer Weizen zu den vollen Preisen von vorigem Montag, untergeordnete Sorten aber waren wenig begehrt. Für fremden Weizen herrschte ein etwas gehobenerer Ton und bedangen rothe Gattungen in einzelnen Fällen eine Kleinigkeit über letzte Notirung. Das Geschäft in englischem Landweizen war zwar nicht belebt, doch behaupteten sich die Preise. Gutes fremdes Mehl hatte regelmäßigen Absatz zu den bestehenden Kurten. Für Malzgerste bestand bei der vorgerückten Saison wenig Nachfrage und die Preise konnten sich kaum erhalten, wogegen Futtergerste gute Beachtung etwa zu den letzten Notirungen fand. In Weizen wurde äußerst wenig verhandelt, Preise blieben aber unverändert. Mais mußte in Folge vermehrter Zufuhr etwas billiger verkauft werden. Hafer wurde eine Kleinigkeit höher bezahlt. Mit weichen neuen Bohnen ging es flau, seine alte aber und grüne englische, wie fremde, wurden voll so theuer, wie zuletzt bezahlt. Erbsen sind in Folge der verminderten Vorräthe etwa 6d pr. Qtr. gestiegen. Reinsaaten behaupteten sich sehr fest im Werthe. In Kleinfarmen fand ein ziemlich belangreicher Umsatz zu vollen Preisen statt, namentlich in fremden rothen Saaten besser Qualität; auch Widen, deren Vorräthe nachgerade zusammenhmelzen, erzielten gute Preise. Die Gesamtzufuhr in das Vereinigte Königreich vom 28. Febr. bis 6. März betrug 216,528 Qrs. Weizen und 53,980 Qrs. Mehl. Die Zufuhren in den Häfen von London betragen in der vorigen Woche:

16014 Qrs. Weizen, 11244 Qrs. Gerste, 3363 Qrs. Hafer, 11716 Qrs. Mais, 743 Qrs. Bohnen, 319 Qrs. Erbsen, 25862 Qrs. und 5023 Fässer Mehl.

Die heutigen Notirungen sind: Weizen, Effer und Lent, weißer neuer 44s, feiner 49s, rother neuer 42s, feiner 44s, Norfolk, Lincoln und Humber rother 42-44s, Danziger bunt 50-54s, do. extra 50-54s, Königsberger 46-50s, 53s, Holstener 44s, alter 48s, Schlesischer rother 40-42s, feiner 46-49s, Pommerischer, Mecklenburger und Udermäcker rother 44-46s, Ghirta 42-43s, Russischer harter 40 bis 43s, Caronta 43-45s, Dänischer und Holsteiner rother 41-47s, rother Amerikaner 41-43s, Chilenischer weißer 49s, Californischer 50s, Australischer 50-51s, Gerste, englische 38-42s, Futter 30-33s, Chevalier 42-49s, Defillir 39-42s, fremde Futter 26-32s, do. Defillir 34 bis 37s, Malz, blaßes neues 71-73s, altes 76s, braunes 54-60s. - Hafer, Englischer Futter 27-33s, do. Feiner weißer 26-31s, do. schwarzer Futterhafer 27-31s, holländ. Brauhafer und polnischer 28-32s, do. Futterhafer 26-29s, do. dänischer und schwedischer 26-29s, Straßener 26-29s, Kanadischer 24 bis 26s, Russ. 26-30s. Widen, große 66s, kleine 56s. - Bohnen, Engl. 45-46s, Friesl. und Poln. 45-47s, Königsberger 45-48s, Egyptische 43-45s. - Erbsen, englische weiße Kocherbsen 42-45s, graue 43-44s, fremde Futtererbsen 41-45s, do. feine Kocherbsen 41-44s. - Mais, weißer 39-40s, gelber 34-36s. - Mehl, pr. Sad von 280 Pfd. Englisches bestes Stadthaushalt 36-40s, bestes Landhaushalt 30-31s, Norfolk und Suffolk 27-29s, Amerikanisches pr. Maß 21-22s, extra feines 23-25s.

Auszug aus dem Amtsblatte.

Exitationen: In Budapest: 31. März 10 U. B. Pflasterarbeiten der Stadt Budapest, im neuen Stadthaus 1. Stadl. Section. - 12. April 10 U. B. Zimmobilien der Theresie Ziegler im Grundbuchsamt des Omer Gerichtshofes. - 24. April 10 U. B. Zimmobilien des Dionys Tamer im Grundbuchsamt des Budapest Gerichtshofes (Innere Stadt). - In V. Gharmat: 9. April 10 U. B. 1 St. Obligation 50 fl. Mobilien u. A., eine 400 Bände umfassende Bibliothek des Karl Vapp, in der Wohnung des Genannten. - In Domoslo: 15. April 9 U. B. Liegenschaften des Michael Ludovity im dort. Gemeindehaufe. - In Feketö: 15. April 10 U. B. Zimmobilien des Georg Kotov im dort. Gemeindehaufe. - In Galsa: 21. April 10 U. B. Zimmobilien des Josef Szil im dort. Gemeindehaufe. - In Karcszag: 2. April 10 U. B. Zimmobilien des Peter Pajka im Grundbuchsamt des dort. Gerichtshofes. - In Kestemet: 6. April 9 U. B. Haus des Josef Nagy im Grundbuchsamt des dort. Gerichtshofes. - In Menez: 20. April 9 U. B. Zimmobilien des Ferdinand Hirschmann im dort. Gemeindehaufe. - In Takacsit: 21. April 10 U. B. Aderfelder des Julius Horvath im dort. Gemeindehaufe. - In Ungvár: 16. April 10 U. B. Zimmobilien des Ladislav Schöngyösi im Grundbuchsamt des dort. Gerichtshofes. - In Versek: 15. April 9 U. B. Haus des Satta Petrovits im Grundbuchsamt des dort. Gerichtshofes. - In Zombor: 7. Mai 3/4 U. B. Zimmobilien des Saul Sztencs im dort. Stadthaus. - In Drobfalu: 22. März 10 U. B. Grundbesitz des Tigrilla Pap im dort. Gemeindehaufe. - In Paucsova: 31. März 9 U. B. Hausgrün des Michael Bilovits im Grundbuchsamt des dortigen Gerichtshofes. - In Batta: 15. April 9 U. B. Zimmobilien des Josef Kocsis im dortigen Gemeindehaufe. - In Uletta: 3. April 10 U. B. Zimmobilien des Georg Görög im dortigen Gemeindehaufe.

Vorforderungen: S. Holländer 19. April 10 U. B. zum Budapest Handel- und Wechselgericht wegen Wechselforderung des Mart. Fuchs. Kurator Adv. Dr. Ludwig Derlek. Konkurse: Julius und Rosenbergs, prot. Firma in Berseg. Auneldungstermin 28-30. April. Kurator Advokat Karl Seemaner.

Konkursaufhebungen: Josef Czinner, 10. Dez. 1874.

Table with columns: Wasserstand, Witterung. Rows for Budapest, Preßburg, etc. with water levels and weather conditions.

Amliche Notirungen der Pester Waaren- und Effectenbörse vom 20. März 1875.

Large table with multiple columns: Fruchtpreise, Effectenkurse, Kurs, Effectenkurse, Kurs. Lists various commodities and their prices.

Theater und Vergnügungen in Budapest.

Nemzeti színház.

A ripacsos Pista dolmányja.

Népszámú 3 felvonásban. Irta Rákosy Jenő. Zenéjét szerkesztette Erkel Gyula, A szolgabíró Beresényi...

Deutsches Theater.

Direktion Albin Swoboda

Gastspiel des Herrn Adolf Sennenthal, k. k. Hofschauspieler; des Fräulein Bertha Sigur vom Stadttheater in Wien

Eine vornehme Ehe.

Schauspiel in 4 Akten und einem Vorspiel von Octave Feuillet. Gontran, Graf von Vardes...

Vár-színház.

LECOUVREUR ADRIENNE.

Dráma 5 felv. Irta: Scribe és Legouvé. Lecoureur Adrienne, a Comédie Française tagja...

Deutsches Theater.

Hermineplatz.

Unter d. Leitung d. Hr. Carl Czobor

Gastvorstellung des Herrn Felix Schweighofer vom Stämpfertheater in Wien und der Herrn J. Schönau und C. Schlesinger.

Letzte Vorstellung in dieser Saison.

Zum 1. Male:

Commis, Lehrbub' u. Hausknecht oder:

Einen Jux will er sich machen. Posse mit Gesang in 4 Aufzügen von Johann Neutroy. Musik vom Kapellmeister Adolf Müller.

Zangler, Gewürzkramer Hr. Kömmle, Marie, dess. Nichte F. Litzemayer, Weinberl, Commis Hr. Schönau, Christopherl, Lehrbub' Hr. Schweighofer...

Hauptstädtische Redoute.

Sonntag, den 21. März

Promenade-Konzert

und

Konzert-Soirée

2 MUSIKCHÖRE,

f. f. Regiments-Kapelle Sr. Molinár, und Sr. Hirobi unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters W. Ludwig und Ph. Jahrbach...

1.loge 3 fl. — Logenfl. 1 fl. — Galleriefl. 50 kr. — Entrée 30 kr.

Hochachtungsvoll

Friedrich Schallern.

Széchenyi-Promenade.

Sonntag, den 12. März 1875.

Grosse Reunion,

durch die Regiments-Kapelle des k. k. Infanterie Regiments Baron Rodich unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn

ANTON FAULWETTER.

Anfang 6 Uhr. Entrée 25 kr. Seine ergebenste Einladung macht höflich

Georg Ruscher.

NB. Die neu hergerichteten Saal-Lokalitäten sind während der Herbst- und Winter-Saison zu Versammlungen Kränzchen und Hochzeiten billig zu überlassen.

Das beliebte Pilsner Bier ist stets in Flaschen bestens vorrätzig.



Kreutzberg's weltberühnte

Menagerie,

die größte in Europa, jetzt Kallenberg, auf dem Hermineplatz;

zu sehen von Früh 10 Uhr bis Abends 9 Uhr, und finden täglich 4 Fütterungen nebst Vorstellungen von Thierbändigern statt.

A. Kallenberg.

Circus Kerepescherstrasse.

Direction Fillis.

Heute Sonntag, den 21. März 1875.

2 große Vorstellungen

Anfang der ersten um 4 Uhr, der zweiten um 7 Uhr. Auftreten sämtlicher neu engagierten Künstler in ihren außerordentlichen und unübertrefflichen Leistungen

Die Direction.

Morgen Montag Vorstellung.

Theater, Kunst und Literatur.

* Sonntag, den 21. d., geht zum letzten Male in dieser Saison „Ein Erfolg“ mit Herrn Sennenthal in Szene. Montag, den 22. d., spielt Herr Sennenthal im „Kinderarzt“...

* Das Theater am Herminenplatz beendet Sonntag seine diesjährige Saison mit einer Galavorstellung. In der berühmten Nestroy'schen Gesangsposse: „Kommi, Lehrbub und Hausknecht“ oder „Einen Jux will er sich machen“ treten die Komiker Herren Schweighofer, Schönau und Schlegler als Gäste auf...

* Fräulein Hermine Meyerhoff vom Carl-Theater soll die Bühne verlassen und sich mit dem Fürsten Montenuovo vermählen.

* Am 22. d. M. um halb 7 Uhr Abends findet im Musikvereinssaale eine von den Schülern des Konservatoriums-Professors Moiss Gobi veranstaltete Konzerte mit folgendem Programm statt: Donat, Streichquartett, vorgetragen von Joseph Bloch, Norbert Kovaltsik, Emerich Mészáros und Karl Angelotti. — Raff, „Alison Walse“, auf dem Klavier vorgetragen von den Damen Melanie Baumgarten und Bertha Kovaltsik. — Gounod Frühlingelied und Ungarisches Lied, vorgetragen von Fräulein Helene Züger. — Haydn, Terzet, vorgetragen von Fräulein Sida Fleischmann (Geige), Anton Engelmann (Viola) und Fräulein Irma Mészáros (Klavier). — Dancsa, „Konzertsymphonie“, auf der Geige vorgetragen von Joseph Bloch und Emerich Poll, Klavierbegleitung von Fräulein Irma Mészáros. — Meyerbeer, „Paganini“, gesungen von Fräulein Rosa Heine. — Veriot, „Neuzeitiges Geigenkonzert“, vorgetragen von Stephan Mathé, Klavierbegleitung von Fräulein Mathilde Kovaltsik. — Hummel, Terzett, Joseph Bloch (Geige), Anton Zimmermann (Cello), Fräulein Melanie Baumgarten (Klavier).

Moderne Krähenwinkleien.

Redmark, 15. März. „Dort sitzen sie wieder alle beisammen.“ Nicht etwa wie „Gellerts“ Spieler weit hinter den Huronen, die auf ein Point das Leben setzen, auch nicht wie Hauffs phantastische Trinkgesellschaft „im Bremer Rathskeller“, die sich in den Freuden vergangener Jahrhunderte wiederfindet, aber sie sitzen einfach ohne jeden Vergleich, wie die „Welter“ in der Weinstube.

Sie trinken Wein und besprechen nebenbei das Leben, theils mit Kenntniß und theils mit Unkenntniß, sie besprechen es

„Es betrifft aber Sie,“ erwiderte er, wieder die Stirne runzelnd, „Sie haben diesen Morgen im Kirchhofe einen Brief fallen gelassen. Geshah dies mit Absicht?“ „Hat Ihr Vater es bemerkt,“ rief Ellen erregt. „In Himmels Namen warum hätte er es nicht sehen sollen?“ frug Reginald ungeschäm. „Warum mußten Sie denn ein solches Mittel wählen, um Ihre Briefe zu bestehlen. Waren Sie denn in der Posttasche nicht sicher?“ „Beschuldigen Sie mich nicht unbegründeten Verdachtes, bis Sie den ganzen Fall wissen. Ich habe, seitdem ich hier bin, zwei Briefe an meine Freunde geschrieben und noch auf keinen eine Antwort erhalten. Ohne argwöhnisch zu sein, kann ich nichts anderes glauben, als daß meine Briefe aufgefangen werden, namentlich, wenn ich mich erinnere, wie außerordentlich besorgt Ihr Vater bei unserem ersten Zusammenreffen hinsichtlich meiner Correspondenz war?“ „Ich beschuldige Sie nicht argwöhnisch zu sein, meine Theure, Ihr einziger Fehler war nach meiner Ansicht, daß Sie Ihre Briefe nicht mir zur Bestellung gaben. Wenn Sie noch einen schreiben, will ich dafür sorgen, daß er in die rechte Hand kommt und Sie Antwort erhalten.“ „Sie haben mir nicht gesagt, was aus dem anderen geworden ist, sah ihr Vater mich ihn wegwerfen?“ „Nein, ich will Ihnen Alles erzählen. Ich war in Mr. Howl's Zimmer gegangen, um ihm das Verzeichniß einiger Bücher, die ich brauche, zu übergeben, und während ich da war, trat der Postmeister herein und brachte einen Brief, der am Kirchhof gefunden worden war, und der von derselben Hand war, welche er von „Seiner Ehre“, den Auftrag hatte, ihm zu überbringen. Er erzählte das Alles, ohne mich zu sehen und ehe „Seiner Ehre“ Zeit gehabt hatte, ihm in die Rede zu fallen, bemerkte ich, daß die Adresse von Ihrer Hand war und wollte mich daher dessen bemächtigen, aber mein — nein, ich will ihn nie wieder Vater nennen! — Mr. Howl warf ihn in's Feuer. Ich sage Ihnen, Ellen, daß selbst die Erinnerung an die Folgen meiner letzten Aufregung kaum im Stande waren, mich zurückzuhalten. Ich getraute mich weder zu sprechen noch ihn anzusehen und stürzte hinaus. Wandern Sie sich nun noch, daß ich wütend bin?“ „Ich wundere mich bloß, daß obwol so aufgeregt, Sie sich doch beherrschten konnten.“ „Das muß ich thun,“ sagte er, tief seufzend, „bedenken Sie, was ich in

raffte sich auf, um den guten alten Mann herzlich willkommen zu heißen, dessen Bekanntschaft zu machen sie, seitdem sie ihn predigen gehört, bemüht war, woran sie jedoch durch Reginalds Benehmen gehindert war, welches ihn abhielt, das Haus zu besuchen. Ellen dachte sich, daß er sich aus Pflichtgefühl herbeigelassen hatte, die Erziehung des jungen Mannes zum zweiten Male zu unternehmen, daß er jedoch beim Wiedereintreten in die Höhle des Löwen sich unheimlich fühlen müsse, sie wollte ihm daher durch ihr eigenes Betragen einige Sicherheit einflößen. Die Sache wurde jedoch auf viel einfachere Weise durch Reginald selbst beglichen. Auf den Herrn zurückreitend, hielt er ihm die Hand entgegen und bat ihn offen und bescheiden um Vergebung wegen seiner einstigen Rohheit, gleich darauf blickte er auf Ellen, um ein aufmunterndes Lächeln des Vobes. Das Lächeln war bereit und weit wärmer und freundlicher als sie es sich erlaubt hätte, wenn sie nicht so überrascht gewesen wäre. Der alte Geistliche war ganz überrascht und nachdem dies überstanden war, begann der ungeduldige Schüler seine Studien. Wir wollen Reginald in seinen Studien nicht folgen, es genügt zu erwähnen daß er sich denselben mit so viel Eifer und Ausdauer hingab, daß er an einem Tage mehr lernte als Andere in Wochen, selbst Monaten. Außer den Stunden, die er mit seinem Lehrer verbrachte, übte er sich am Piano, lernte für sich selbst bis Mitternacht und fug nach drei bis vier Stunden Schlaf wieder an, sich für sein Tagewerk vorzubereiten und bei Alledem vergaß er nie, Ellen die Times vorzulesen. Er sprach nie über die Ohnmacht, die sie bei dem Namen eines gewissen Regiments gefühlt, noch auch nannte er diesen Namen je wieder. Ellen zeigte ein fieberisches Interesse für den Krieg und jede Bewegung des Heeres und auch Reginald las ängstlich jedes Wort. Seine Entrüstung kannte keine Grenzen über jene herabgekommenen Söhne — gewiß nicht Englands, sondern einiger Stangebürgerter — die lieber ihre Stellen verkaufte, als dem Feinde entgegen zu gehen. Ellen war aufgeregt durch diese Nachrichten, nicht, weil sie fürchtete, Frank könne ein Feigling sein, aber „er war der einzige Sohn seiner Mutter und sie eine Witwe,“ und sie fürchtete, seine Mutter könnte sein Leben höher schätzen als seine Ehre und ihn durch Thränen und Bitten bewegen, nachzugeben. Reginald bemerkte, daß sie ihr Urtheil über diese Unglücklichen maßigte und beherrschte daher auch seine eigene Berachtung, da er errieth, warum sie dies that und sie nicht tranken wollte; aber in dem Stolz des eigenen Herzens dachte er, „wenn ich ihr Geliebter wäre, sollte sie keine Furcht

mit seinen Möglichkeiten und Unmöglichkeiten, mit seiner Wirklichkeit und Idealität, kurz mit all seinen Nebensachen in einer Weise, als hörte die ganze Welt auf ihr Urtheil und ihre Wünsche, wie die Welt sein sollte und sein könnte — eigentlich aber nicht ist. Sie besprechen das Leben, ich möchte sagen, ohne allen Zwang und wie dies in allen Weinruben geschieht; sie behandeln die höchsten Fragen mit Leichtigkeit und doch mit einem Eifer, der seine Kraft nur aus dem Vorn des Weingestohes zu schöpfen scheint, bis schließlich um die Geistesfrage Einer aus der Gesellschaft ein Thema ergreift, das der höhern Debatte zum Abschluß und den erhitzen Gemüthern zur Beruhigung dienen soll.

Diese guten und unschuldigen „Deeler“ mögen dies seit der Zeit her so treiben, seitdem die Zeitungen ihren Weg nach jedem Winkel der Erde finden und jeden des Lebens fähigen Bewohner eines versteinerten Ortes darüber belehren, daß es außerhalb des Reichthums seines Städtchens oder Dorfes eine weite große Welt mit unzähligen Menschen gibt, welche mit mehr oder weniger Glück, mit mehr oder weniger Verstand und wohl auch mit mehr oder weniger Komödie das große Getriebe der Länder und Staaten bilden. Diese Zeitungen impfen unvermerkt in das Bewußtsein des Lesers den Gedanken ein, daß auch er ein Wörtchen bei dem Rollenwechsel des öffentlichen Schau- oder Lustspiels mitsprechen habe, gleichviel ob er im Centrum oder an der äußersten Gränze des Landes wohne.

Nun dürfte mancher Leser meinen, daß diese „Deeler“ eine Kolonie in Japan oder China bilden; die Preußen werfen uns ja ohnehin seit Anno Dazumal, so großen Mangel an Erd- und Völkerverstand vor, aber diese „Deeler“ sind einfach Bürger der Stadt Béla im Zipser Komitat und im Lande Ungarn. Man nennt sie seit unendlichen Zeiten „Deeler“.

Alle Bodstreiche und Narrenposen, welche uns G. G. Weber von den Bürgern „Schilbás“ erzählt, werden den „Deelern“ in die Schuhe geschoben. So soll deren hochweiser Stadtrath einstmalen auch die Verordnung erlassen haben, drei Tage vor jeder Feuersbrunst die Spritzen zu probiren. Auch in Béla wie in Schilba sollen die guten Bürger zum ewigen Andenken an einen höchst strengen Winter eine „schöne lateinische Inschrift“ in die Eisdecke des Popradstufes gehauen haben. Auch die Geschichte, daß sich der Stadtrath dreimal auf einem Sitze barbiren ließ, weil der Barbir drei Wochen abwesend gewesen war, wird als glaubenswürdig erzählt u. s. w.

Um die Leute, deren Vorfahren so lustiges Zeug trieben, kennen zu lernen, war ich, nicht eines schönen Morgens, sondern in einer schönen Nacht, nach Béla und in die besagte Weinruben gerathen.

Ich fand hier nichts Merkwürdiges, nichts Apartes, die Leute schienen, wiewohl die Weinruben nur den Mittelstand und keineswegs die „Besten der Stadt“ in sich barg, nicht weniger intelligent, als überhaupt die deutsche Bevölkerung der Zipser Städte; wenigstens versicherte mich dessen mein Tischnachbar. Man sprach von allen möglichen Dingen, hauptsächlich aber war es die Politik, welche nebst dem Weine die Köpfe erhitzte. Dergleichen Deutsche, als wären sie gestern aus Sachsen gekommen, führten sie demnach eine Menge ungarischer Kraftausdrücke im Munde und schimpften recht ungarisch über dies oder jenes — worüber sich traf; und maßen der Regel, so recht nur in ungarischer Sprache schimpfen läßt. Die Debatten hatten mich, wie bemerkt, nicht befriedigt, sie hatten nichts Komisches, wie ich erwartete, nichts Neues, was man nicht sonst aus den Zeitungen wüßte, an sich und ich wollte meinem Nachbar „Gute Nacht“ sagen. Warten Sie, hielt mich jener zurück, diese Abendstunden pflegen mit irgend einem Schwanke garnirt zu werden, vielleicht bekommen wir auch heute einen zu hören. Und als sollte ich denn doch nicht so ganz unvorsichtiger Weise gekommen sein, hörte ich dem letzten Sprecher zu, von welchem mir bis heute der Zweifel bleibt, ob er ein echter „Deeler“ oder ein geriebener Pifficus sei.

Sein Gesicht verrieth nichts weniger als Dummheit, seine Sprache mehr als gewöhnliche Volkssprache. Und doch war das, was er sprach, mit solcher Naivität vortragen, daß man glauben mußte, der Sprecher sei von allen Verlehrtheiten, die er als

Wahrheit hinstellte, selbst vollkommen überzeugt. „Meine Herren“, begann derselbe, „im vergangenen Herbst machte ich eine Lustreise nach Pest und wollte von hier donauabwärts eine Wasserfahrt nach Temesvár machen. Ich war zum ersten Male in Pest, überhaupt zum ersten Male in einer großen Stadt; ich kam in derselben Morgens an und ging gleich nach meiner Ankunft in eine Kirche. Ihr wißt, daß ich mein Morgengebet gerne in der Kirche verrichte. Nachdem ich gebetet und in dem Hotel, wo ich Logis genommen, gesüßelt hatte, ließ ich mich in das Landhaus führen, von welchem bei uns seit Jahr und Tag so viel gesprochen wird.“

Ihr könnt mir glauben, daß mir das Herz hörbar schlug, als ich so viel Herren beisammen sah und so viel sprechen hörte. Leider aber verstand ich nichts, was die Herren sprachen und ich kam mir wie der arme Reisende unter den holländischen „Rannitverftans“ vor.“

Ich getraute mich, anfangs wohl nicht aber später denn doch in deutscher Sprache, einen Herrn der neben mir stand, um einige Aufklärung zu erlangen. Ich hatte auf den rechten Mann getroffen und mit liebenswürdigster Leutseligkeit erklärte mir Herr „Schmid“ so nannte er sich, was dies und jenes zu bedeuten habe und um was es sich bei der heutigen ungemein regen Debatte handle. Ich will euch nicht damit belästigen, um was es sich damals eigentlich handelte, nur soviel will ich bemerken, daß mir Herr Schmid auf meine Frage: warum denn die Herren von einer Seite nach der andern so wilde Blitze schickten? Folgendes antwortete: „Sehen Sie mein Herr, sagte er, die Herren dort drüben nennt man die „Rinken“ und die auf unserer Seite die „Rechten.“

Diese wollen und wünschen etwas Anderes und Jene wollen wieder etwas Anderes. — Und, fragte ich, könnten denn die Herren nicht bei geschlossenen Thüren und gutem Ungarnweine Freundschaft schließen? — Dies, antwortete mein Gewährsmann, ist eben so unmöglich, als es unmöglich ist, daß die Sonne im Westen aufgehe und die Donau nach aufwärts strömen sollte. — Damit hatte sich Herr Schmid empfinden und auch ich ging meiner Wege.

Ich hatte über das was ich im Landhause sah und hörte den ganzen Tag über soviel nachgedacht, daß ich Abends in der . . . schon Bierhalle etwas über die Götter von Cambrinus Nachgetränke zu mir nahm und erst spät nach meinem Hotel geführt werden mußte. Demnach stand ich am andern Morgen früh gegen auf, um nach der Kirche gehen zu können. Ich schlug meinen Weg in derselben Richtung ein, die ich gestern eingeschlagen und war meines Weges so sicher, daß ich Niemand fragte, wo die Kirche in der ich gestern gebetet sitze; ich war meines Weges umso sicherer, als meine Kirche in der Gegend nach Sonnenaufgang lag und ich auch in dieser Richtung meinen Weg genommen hatte. Doch denkt Euch mein Erlaunen, als ich nahe in der Gasse, wo ich die Kirche sicher glaubte, die . . . sje Bierhalle von gestern Abend erblickte.

Ihr werdet nun über das was ich Euch jetzt sagen werde lächeln, Ihr werdet unglaublich die Köpfe schütteln, Ihr werdet sagen, daß ich mein Mäuschchen nicht ausgeschlafen habe — aber Ihr mögt es nun glauben oder nicht, ich hatte meinen Weg zur Kirche deshalb verfehlt, weil die Sonne heute im Westen aufgegangen war.

Ich war trotzdem es mir der Podoliner Professor B so und so vielmal sagte, daß die Himmelskörper um keine Linie aus ihrer Bahn gerückt werden können, demnach von der heutigen Lanne der Sonne demnach überzeugt, daß es mir in Pest unheimlich zu werden anfang, ich schnell den Rückweg antrat, mein Vaterland unter freiem Himmel verdrückte und unverweilt von meiner Wohnung aus zum Donauquai eilte, um sofort mit dem Dampfschiff nach Temesvár zu fahren. Ich will nicht lauge dabei verweilen, wie schwer und in welchem Gebrauche ich meine Fahrkarte löste, genug ich war auf dem Schiffe, streckte mich unter Schweiß und Müdigkeit auf eine Bank und schlief ein. Wie lange ich geschlafen haben mag — ich weiß es nicht, genug ich wurde plötzlich von einem Gemäusel mit der Bemerkung „Aussteigen“ geweckt. Wo sind wir denn? fragte ich diesen Herrn Jemand. „Wir stehen vor Wien“ antwortete dieser. Herr — Sie sind von Sinnen! — „Auch möglich, lächelte Herr Jemand“ „aber wo glauben denn Sie eigentlich zu sein?“ — Wo denn anders als in Temesvár. — „Bedauere Ihnen nochmals sagen

zu müssen, daß wir in Wien sind.“ — Was soll ich nun wieder des Bielen daraus machen, nach zehn Minuten war ich mit Herrn Jemand darüber einig, daß die Donau heute Stromaufwärts zurückgestossen war und wenn Ihr auch dies nicht glaubt, so wäre es mir um den heutigen Abend herzlich leid. Ihr müßt mir es meine Herren nun glauben, daß seit einer Zeit, große Dinge, große Veränderungen in der Natur stattfinden.

Ihr werdet z. B. von dem vorjährigen großen Naturkundigen, ich weiß nicht mehr wie er heißt — gehört haben, daß wir mit unserer Erde im Ganzen und Großen der Sonne näher gerückt sind, was zur Folge hat, daß wir um nicht mehr, so strenge und harte Winter als ehedem zu erwarten haben — Beweis! der Winter anno 1875.

Nur noch einige Augenblicke meine Herren und wir gehen dann schlafen.

Meine Lustreise hatte etwas länger als ich gerechnet, gedauert und ich kam durch diesen und jenen Umstand aufgehalten, erst vor einigen Tagen wieder nach Pest. Mein erster Weg war, sobald ich anderer Kleinigkeiten los war, nach dem Landhause. Merkwürdigerweise traf ich hier wieder meine erste Bekanntschaft, Herrn „Schmid“; derselbe schien, mich mit besonderem Interesse zu begrüßen, ich ihn nicht weniger. „Es sind hier im Landhause merkwürdige Dinge vorgekommen, seitdem wir uns nicht haben“, sagte Herr Schmid. Und die wären? fragte ich.

„Die Herren von hier und die von drüben haben in den letzten Tagen Freundschaft geschlossen.“

Und ich, Herr Schmid, erwiderte ich, kann Ihnen sagen, daß am 20. September vorigen Jahres, die Sonne im Westen aufging und die Donau stromaufwärts zurückfloß.

„Dies glaube ich Ihnen wohl nicht!“ sagte Herr Schmid. Und ich glaube Ihnen das, was sie mir von der Freundschaft gesagt haben, noch viel weniger, war meine im Eifer hingeworfene Antwort und die ich auch Euch hinwerfen möchte, falls Ihr so gottlos wäret, einen leisen Zweifel an meiner Gerechtigkeit zu hegen. Gute Nacht Ihr Herren! — Bravo schrien die „Deeler“ und flohen auseinander. J. S.

Fremdenliste.

- Grand Hotel Hungaria.** M. Jankó, Gutsb., Totis. — J. Kerlapoly, Gutsb., Kőse. — J. Lemann, Rentier, London. — R. Mayer, Rath, Wien. — A. Süß, Beamter, Gran. — E. Brogen, Kaufm., Berlin. — Neutlinger, Kaufm., Hamburg. — Klemann, Kaufm., Mainz. — Kuhn, Kaufm., England. — A. Gans, Kaufm., Wien.
- Hotel Königin von England.** Baron L. Redl, Gutsb., Preßburg. — J. Udvardy, Gutsb., Preßburg. — M. Blatran, Privatier, Wien. — J. Trubshaw, Ingenieur, Saha. — D. Jankovics, Kaufm., Orpovsz. — M. Epraim, Kaufm., Hamburg. — D. Löw, Kaufm., Wien. — J. Wittig, Bauunternehmer, Wien.
- Hotel König von Ungarn.** St. Kij, Gutsb., Sárobagar. — V. Palacs, Alba. — J. Pofert, Totis. — G. Zwipp, Baumeister, Kula. — K. Krop, Advocat. — J. Reichberger, Ingenieur, Feled. — B. Reiszorovszky. — S. Molnar, Bauholzhandler, Tolman. — M. Land, Agent, Hamburg. — J. Schitobanz, Weinhandler, Tokay. — J. Csaby, Privatier, Gr. Kanizsa. — G. Schmidt, Handelsmann, Graz. — J. Weiß, Kaufm., Wien. — S. Altmann. — A. Westen. — S. Lavy, Tob. — S. Kalos, Gran. — C. Hochweber, Eisenstein.
- Hotel Frohner.** P. Zambory, Gutsb., Erlau. — V. Takácsy, Gutsb., Banat. — J. Konez, Gutsb., Raab. — J. Gloß, Privatier, Pelsöb. — R. Kellen, Privatier, Wien. — E. Stettner, Schauspieler, Wien. — G. Vaj, Kaufm., Kolin. — E. Mode, Kaufm., Preßburg. — W. Schmid, Kaufm., Regensburg. — L. Kusler, Kaufm., Wien. — J. Raifosel, Kaufm., Wien. — D. Gruber, Kaufm., Wien. — A. Sar, Kaufm., Wien. — V. Kusler, Kaufm., Gr. Wardein.
- Hotel National.** B. Daniel, Ablegat, Kiskun. — J. Ujhazy, Gutsb., Kadvan. — A. Szanbe, Gutsb., Szokol. — S. Zidovics, Kaufm., Temesvár. — A. Frid, Director, Wien.
- Hotel Palatin.** Baron S. Spényi, Gutsb., Siebenbürgen. — M. Pichler, Privatier, Wien. — M. Szemesanyi, Advocat, Putnok. — L. Szitka, Beamter, Szegebin. — J. Winterstein, Kaufm., Wien.

haben, mich zu verlegen, wenn sie mit Verachtung von Feiglingen spricht! Ich wollte selbst um ihre Liebe mit ihm nicht tauschen, denn sie mißtraut ihm. Für mich könnte sie eine höhere Liebe fühlen, wenn sie einmal beginnen würde, mich zu lieben! Sie einschuldigte sie zuweilen und sagte, vielleicht seien es gute Söhne, die das Herz ihrer Mutter nicht brechen wollten, oder seien es vielleicht die einzigen Söhne von Wittwen; und er zog daraus den Schluß, daß dies Alles gesagt wurde wegen Jemand, der wirklich der einzige Sohn einer Wittve war. Er war vergnügt über diese Entdeckung, behielt sie jedoch für sich.

Unterdes bekam er durch den Mangel an Schlaf und Bewegung bleiche höble Wangen.

„Das thut nichts,“ sagte er, wenn ihn Ellen darauf aufmerksam machte, „ich bin stark genug, um dies und noch mehr zu ertragen. Ein paar Tage auf den Bergen machen Alles wieder gut; und ich muß schnell weiter kommen, denn ich habe ein Ziel zu erreichen.“

Welches dieses Ziel sei, wollte Reginald nie gestehen, obwohl er es stets als Grund angab, um seinen Studien jede andere Rücksicht unterzuordnen. Dr. Gibson war erkannt über seine Fortschritte. Mr. Paul war erfreut, wollte jedoch das ganze Verdienst Ellen zuwenden, die den ersten Wissensdrang in ihm erweckt hatte. Sie selbst war ebenfalls entzückt und gar nicht abgeneigt, einen Theil des Erfolges sich zuzuschreiben, da sie wußte, wie schwer es ihr geworden war, ihn für die Erwerbung nützlicher Kenntnisse geneigt zu machen.

Nur Reginald schien über seine Fortschritte nicht erfreut zu sein, außer wenn ihn Ellen lobte. Er arbeitete mit ausdauernder Entschiedenheit, aber ohne schicklichem Vergnügen und sie wußte, daß, wenn sein Geist nicht anderweitig beschäftigt war, er immer über den Tod seiner Mutter und seinen Antheil daran brüskete. Sie dachte, daß in der Anstrengung des Lernens und noch mehr in der Thätigkeit des öffentlichen Lebens das beste Heilmittel gegen diesen nagenden Kummer liege und ermunterte ihn daher kluger Weise stets in seinen Arbeiten und nahm sich vor, von ihrer Abreise bis zu dem Ablaufe ihres Vertrages nichts zu erwähnen.

XIII. Capitel.

Eigene Sorgen begannen nun Ellen schwer zu drücken. Frank Willoughby's Name war bis jetzt in den Zeitungen noch nicht genannt worden, und sie wußte daher nicht, ob er im Felde war, oder ob er zurückgeblieben war. Wenn das Letztere der Fall gewesen so hätte sie in dem Schmerze und der übertriebenen Liebe seiner Mutter eine genügende Entschuldigung für ihn gefunden, sie hätte ihn bedauert, auch kaum verachtet aber geheirathet gewiß nicht.

In diesen Kimmernissen erinnerte sie sich ihres Vorsatzes, noch einmal an Mr. Smedley zu schreiben und den Brief auf dem Wege zur Kirche wegzuworfen. Den nächsten Sonntag führte sie den Plan auch aus und warf ein Schreiben, voll der eingehendsten Nachweisungen, auf dem Wege durch den Kirchhof hinter einen Leichenstein. Derselben Nachmittag saß sie in tiefe Träume versunken im Bibliothekzimmer und dachte über die möglichen Folgen des Briefes, falls er wirklich an seine Bestimmung gelangte. Plötzlich trat Reginald hastig, das Antlitz glühend, mit Augen, in denen halb unterdrückter Zorn glühte, herein. Er schloß die Thüre ruhiger als er sie geöffnet hatte, obwohl man ihm ansah, daß er sie zugeschlagen hätte, lehnte sich an den Kamin und blickte auf Ellen, ohne sich zu trauen zu sprechen.

Ellen bemerkte, daß er mit sich kämpfte, um seiner Leidenschaft Herr zu werden, ging zum Piano und spielte ein Stück von zartem und besänftigendem Charakter. Nach einer Weile setzte sich Reginald an ihre Seite und drückte ihr in warmen Worten seinen Dank aus, so daß sie nun wußte, der fürchterliche Feind sei besiegt. Sie war sehr begierig zu wissen, was ihn so tief bewegt haben, wollte ihn aber durch Fragen nicht erregen. Sie setzte aus, um nach einem anderen Musikstücke zu sehen.

„Warum fragen Sie nicht, was mich so erzürnt hat?“ fragte er.

„Weil ich wußte, daß wenn es wäre, was ich wissen soll, Sie mir es auch ungefragt sagen würden.“

„Ich dachte, Frauen wären immer neugierig.“

„Nicht alle Frauen wenigstens, aber ohne neugierig zu sein, fühle ich ein großes Interesse für Alles, was meine Freunde bewegt und ich würde sehr gerne wissen, was Sie so erzürnt hat, ich habe jedoch kein Recht, in Dinge mich zu mengen die nicht mich betreffen.“

GUARANA

Kopfschmerzen, Diarrhoe

haben, oder die Folgen einer Kolik oder Diarrhoe zu beseitigen. Dieses Heilmittel wird in Schachteln zu 12 Pulvern verkauft. Um die vielen Nachahmungen zu vermeiden, beliebe man die **Etiquette Grimault u. Comp.** zu verlangen.
in Budapest:
bei **Josef v. Török, Apothker, Königsgasse Nr. 7. u. A. Thalmyer & Comp.**

Dr. med. Fáykiss's

Zipser Karpaten Kräuterextract.

1 Flacon sammt Gebrauchsanweisung 75 kr.

Zipser Karpaten Kräuterbonbons

1 Schachtel sammt Gebrauchsanweisung 35 kr.

Zipser Karpaten Kräutertee

1 Paquet sammt Gebrauchsanweisung 25 kr.

Brust- u. Lungenleidende.

Von vielen Civil- und Militärärzten mit bestem Erfolge angewendet und empfohlen gegen: Husten, Katarrh, Heiserkeit, Keuch-
husten, Grippe (Influenza), Engbrüstigkeit, Athmungsbeschwerden,
eiten stechen, acuten Bronchialkatarrhen, Lungenentzündungen und
adern erschöpfenden und schwächenden Krankheiten.

Diese Heilmittel sind echt zu beziehen beim Erzeuger selbst
**Jos. Fáykiss, Apothker Temesvár Josefstadt, ferner Pest bei
Josef von Török Königsgasse Nr. 7. A. Thalmyer & Comp. — F.
Kochmeister Nachfolg. — Zubek u. Batory Universitätsplatz Diabell.
Apotheker Stuhlweissenburg.** 90 8

Echt Braunschweiger

Krautsamen.

Dieser Krautsamen wird von der Erfurter Samenhandlung **Ernst Bahi-**
sen seit Jahren in immer größerer Ausdehnung in verschiedene Gegenden Ungarns
verfendet und findet überall den größten Beifall.

Der Ertrag ist durch große, feste und schwere Köpfe bei gleich-
mäßiger hoher Keimkraft ein enormer.

Besteller Original-Padete à 1 Pfd. 2 fl. 80 kr., 1/2 Pfd. 1 fl. 50 kr.,
1/4 Pfd. 80. kr. (Zollgewicht.)

Der Kartoffelbau,

Anleitung zum Anbau und zur Kultur der Kartoffel nebst Beschreibung der
neuesten und wichtigsten Sorten von H. Busch mit 23 Illustrationen
ist erschienen und bei mir à fl. 1 zu haben.

Gleichzeitig lade ich die geehrten Landwirthe ein, ihren Bedarf an

Amerikaner Saatkartoffeln

mir rechtzeitig aufzugeben, um den Versandt derselben bei Eintritt des Frühjahres
ohne Verzögerung vornehmen zu können.

Bei dem großen Renomme, welches sich meine Saatwaare bereits erwor-
ben hat, bedarf dieselbe wohl keiner neuerlichen Empfehlung.

Zustirrte Kataloge sende ich auf Wunsch franco zu.

Viktor Hampel, Budapest, Grosse-Dreikronengasse Nr. 16. 989



Zu der
**Reichenberg-Maffersdorfer
Bierhalle und Restauration**
IV., Franz-Josefs-Quai, ung. Assurance-Palais,
befindet sich das

Lokal-Depot

des
**Reichenberg-Maffersdorfer
Salon-Bieres**

in **Bouteillen.**

Preis des Bieres 20 kr. Einlagen der Bo-
uteille 10 kr. Für Budapest franco in's Haus
gestellt bei Aufträgen von 20 Bouteillen aufwärts.

Bestellungen für Ofen nimmt entgegen:
**F. Gaiduscheck, Spezialehandlung, Haupt-
straße Nr. 45.** 9239

Freund der Armen

gibt Anleitung, nach mathematischen Grundätzen
der Wahrscheinlichkeit im Zahlenlotto

Ternos

zu gewinnen

gratis

unter Anfrage „Treuer Freund 1/90“ Poste
restante Hauptpost Pest. 9929

Neues Oberländer

Sauerkraut

und

Rüben

in beliebigen Gebinden u. in besten
Qualität billigst



reines

Aixer-Oel,

Speise-Keinöl, Rüb- und Oel-
Sardinen, Kaviar, marinierte Kaf-
fée und Pflanzöl nach schwedischer
Art, gut gemischten St. Käse, je
auch in- und ausländischer Käse,
Salami, Rosthafer Schinken
en gros et détail bei

Jos. Pokorny,

Spezerei-, Destillations-, Eber-,
Rum- und Weinhandlung „zum
Goldenen“ in Budapest, Ecke der
Donau- und Raugasse, nächst
dem Fischplatz.

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brief-
lich der Spezialarzt Dr
**Killisch, Dresden, Wil-
helmsplatz 4 (früher
Berlin.) Erfolge nach
Hundertern!** 9672

Höhere Fachschule
für Maschinen-Ingenieure,
Werkmeister etc. Lehrpläne
gratis durch die Direction.
Aufnahme 15. April.
Vorunterricht frei.

**Technicum
Mitweida**
(Königreich Sachsen.)

Zür

Bücherfreunde.

Eine Sammlung der in-
teressantesten humoristischen
Bücher und komischer Bilder,
so wie eine Sammlung von
historischen Banknoten, ist zu-
sammen um 65 fl. zu haben.
Adresse und Original-Verzeich-
nis der Sammlung ist bei
Hauptstein u. Bogler Buda-
pest, Giselaplatz Nr. 1

9943.



Vorständig bei R. Lampels Buchhandlung
Pest, Wapnergasse Nr. 12.

Ungarns billigste Quelle.

Erster Budapester 23 und 26 kr.

WAAREN-BAZAR.

Per Wiener Elle, Stück oder Paar.

Kleiderstoffe, glatt ge-
streift u. Carrirt. Percail,
Creton, carrirt Barchent,
Garn-, Haus- und Le-
der-Leinwand, Chiffon,
Atlas- Gradl, Handtü-
cher Cotton, Leinen-
und Batist-Sacktücher,
Broch-, Tüchel-, Sammt-
u. Seiden-Bänder,
Strümpfe, Socken nebst
vielen anderen Gegen-
ständen.

Feine moderne Kleiderstoffe, glatt,
gestreift oder schottisch carrirt.
feine Lüster, aller Farben, Plaid-
stoffe, Cosmanoser Perfail, Cre-
ton, türkisch (für Schlafrocke)
Schürtl- und Damen-Barchent,
schleifische Garu, Holländer Lein-
wand, Chiffon, Wallis- Gradl,
Bettzeuge, Matrasen- und So-
pha-Gradl, Leinen-Damast Hand-
tücher, Servietten, Federritten,
Sammt, Seiden- und Sammt-
Bänder 1/2, Teppiche ebst vielen
anderen Gegenständen.

Alles nur 23 kr. Alles nur 26 kr.

Erster Uudapester 23 und 26 kr. Waaren-Bazar.

Königsgasse Nr. 14.

Versandungen mittelst Nachnahme prompt, Muster- und Waaren-
Verzeichniss gratis.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.

Waaren-Bazar.



1 1/2 Maß-Flaschen à 26 kr. inclusive Flasche für den Versandt in die Provinz. Von bester Qualität, gut abgelagert und reichhaltig an Stoff, und kann mit den besten bereits bekannten Bieren concurriren und allen Anforderungen entsprechen, welche an ein reines, gesundes Bier gestellt werden.

Victor Popp.

General-Repräsentant des Budweiser bürgl. Bräuhauses.

Depot: Ruzsdorf, Kirchengasse 30. **Wien.** Comptoir: I., Wallfischgasse 10.
Verandt in die Provinz in Kisten zu 25 und 50 Flaschen.
Wiederverkäufere entsprechenden Rabatt — Leere Flaschen werden mit 10 kr. per Flasche retour genommen.

Dr. Moriz Handler,
Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde,
heilt gründlich unter **GARANTIE** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten
jeder Art.

1) Alle Folgen der **Onanie**, als:
Pollutionen,
Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die

IMPOTENZ
(geschwächte Manneskraft);

2) **Harnröhrenflüsse** (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und sekundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen.
3) **Stricturen** (Verengerungen der Harnröhre).
4) Frische und veraltete **Schleimflüsse** bei Frauen, den sogenannten weißen Fluß und die daher rührende **Unfruchtbarkeit**.

5) **Hautausschläge**.
6) **Krankheiten der Harnblase** und Harnbeschwerden aller Art.

Ordinirt täglich: von 11—1 Uhr Mittags von 3—5 Uhr Nachmittags und von 7—8 Uhr Abends.

Wohnt: Pest (Ungarn), innere Stadt, Schlangengasse 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.

Hilfe in jeder Jahreszeit!

KALI-CRÈME

in 4 Stärken Nr. 1, 2, 3, 4. ist erfahrungsmäßig das wirksamste Mittel gegen folgende **Hautübel**: Fimpen, Flechten, Frostleiden, Gesichtsröthe, Mitesser, Pusteln, Knötchen, Schuppen, Schwielen, Sommerprossen, Wimmerlu u. s. w. Statt **Seife** zum Waschen vorzüglich zur Verbesserung des Teints an Gesicht und Händen. Flasche à 20 kr. 1. Post-Expedition 20 Kr.

Kiefernadel-Extract
harzig-balsamisch

höchst concentrirt für stärkende Bäder. Bei Kindern und Erwachsenen ärztlich erprobt, gegen **Brust- und Nervenleiden**, Wicht, Rheumatismus, Fichtis, Nephritis, Atonie und verwandte Krankheiten. — Liter-Flasche für vier Bannendäder à 20 kr. 1.50. Expedition 30 kr. ab Fabrik in Wien.
Unter Bürgschaft allein echt erzeugt von

J. P. MOOK,

Rariaßilf, Gtzerhazgasse 31, in Wien.

Vor Fälschungen wird gewarnt.

9891 In Budapest vorrätig bei Herrn Jos. v. Török, Königsplatz 7.

Die
Rumburger Leinwand-Niederlage
des
Josef Mössmer,

„zur Braut,“ Herrengasse Nr. 10. Ecke der Trödlergasse

empfiehlt ein reichfortirtes Lager in

Rumburger, Irländer, Holländer, Creas, Garn, 8/4, 9/4, 10/4, 12/4, Bettücher, Leinwänden, Tischzeug für 6, 12, 18 und 24 Personen Servietten, Tischtücher, Handtücher, Caffetücher, Bettzeug u. Gradl, Battist, u. Reinen Taschentücher aller Sorten und Breiten, Chiffon Madapolan, Schirting, Wallis, Sommerpique, Perkaill, Battist, Neglige-Pique und Barchet, Pique-Decken Tisch- und Bettdecken, Großes Sortiment Hemden und Kleider-Perkaill Creton Oxford und Zester, für Damenausstattungen fertige Bettwäsche, Hemden, Bein- kleider, Corsetten, Unterröcke, Frisir Mäntel, Strümpfe, dann geflickte feine Battist-Streifen-Einsätze und Spitzen zu den billigst festgesetzten Preisen.

Bestellungen werden nach genauer Angabe und Nachnahme bestens ausgeführt.

9983

Nur schnelle und gründliche Heilung verhütet die Folgeübel!

Geheime Krankheiten
und die
IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft),
so auch **Hantausschläge, Harnbeschwerden, Harnröhrenflüsse** (selbst die hartnäckigsten), **Stricturen, syphilitische Geschwüre** der Geschlechtsorgane und sekundäre Syphilis, frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, sowie alle Folgen der **Onanie**, als: **Pollutionen** etc. werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Beruhsstörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges stannend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von

J. WEISS,

prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritirter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Haupt-Spital allhier, ordentl. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften,
Inhaber dergoldenen Medaille mit der Krone versehen mit dem Bildniß König Leopold I. von Belgien.

Ordinations-Anstalt:

Innere Stadt, Ecke Hatvanergasse und Landstrasse im Hause „Café zum Zrinyi“.
Ordination: Vormittags von 10 bis 12, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr.

Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separirt. Honorirten Briefen wird entsprochen.

Med. Dr. Moritz Kriegler

heilt gründlich und in kürzester Zeit:
1. **Äußere und innere Krankheiten jeder Art.**

2. **Wenertische und syphilitische Uebel, so auch jene der Harnorgane.**

3. **Die Selbstschwächung und ihre Folgen, wie: Pollutionen, Ueberreizung, Unvermögen usw.**

Ordination täglich von 11—12 und 2—4.
Wohnt: Pest, Königsplatz Nr. 46, 2. St. (Pekarisches Haus.)

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet. 9865

Ein Haus

in Budapest, Festung, am schönsten Platze gelegen, neugebaut 13 Jahre Steuerfrei, mit einem Zinsertragniss von über 6% ist billig zu verkaufen. Näheres in der Administration dieses Blattes.



Die Billard- und Kaffeehaus-Möbel-
WERKSTÄTTE

Ferdinand Dörfler

befindet sich Theresienstadt, 3 Trommelgasse Nr. 46, in Pest, übernimmt sämtliche Kaffeehaus-Einrichtungen und hält stets einen großen Vorrath von neuen und überbpielten fertigen Billards zu den billigsten Preisen.

9839

Fertige Möbel-Einrichtungen

für jeden Bedarf in Jagons und allen Holzgattungen; für Speise-, Schlafzimmern und Salon, Hotels, Herrschaften, Bäder, Etablissements-Ausstattungen complete, gegen billige Bedienung, nur reelle, dauerhafteste Arbeit gegen Garantie auf Jahre; — Kosten über schätze, Preislisten, Zeichnungen aller großen Vorräthe in Möbeln; Expedition franco Einballage zum Kostenpreis von

JOH. BAAR'S

MÖBEL-LAGER

WIEN, I. Bez., Franzensring Nr. 20.

NB. Warnung: P. T. Publikum und die hohen Herrschaften in loco besonders in der Provinz mache ich darauf aufmerksam, daß die meisten der als von Herrschaften und Hotels etc. unter dem Vorwande von Abreise, Todesfall, Demolirung, angefügten Einrichtungen, meistens müßige Gelegenheitsmacherei sind, von besugten und unbefugten Möbel- und Pretiofianten! Referenzen gerne. 9872

Mit Hochachtung ergebener

Joh. Baar, jun.

Damen-Modewaren,

Seidenstoffe, Kleiderstoffe, Sammt, Leinewaren, Möbelstoffe u. Teppiche
in reichster Auswahl zu staunend billigen Preisen im
Weltausstellungs-Waaren-Verkauf
Budapest.
Hatvanergasse Nr. 2, altes Postgebäude.
Unsere geehrten Kunden und P. T. Publikum die ergebene Anzeige, dass wir sehr schöne Kleiderstoffe à 24, 27 und 30 Kreuzer am Lager halten. 9875

Pränumeration
mit täglicher Postversendung
Morgen- u. Abendblatt
Ganzjährig 90 fl., halbjährig
50 fl., vierteljährig 30 fl., zwei-
monatlich 18 fl. 80 kr., ein-
monatlich 10 fl. 80 kr.; mit
separater Versendung des
Abendblattes vierteljährig
1 fl. mehr. — Für Budapest.
Ins Haus gesandt: ganzjäh-
rig 10 fl., halbjährig 6 fl.,
vierteljährig 4 fl. 50 kr.,
zweimonatlich 3 fl. 20 kr.,
einmonatlich 1 fl. 80 kr.

Redaktionsbureau:
Zweidalgasse 14.

Ungarischer Lloyd

Abendblatt.

(Einzeln Nummern 3 kr. in allen Verkaufsstellen.)

Man pränumeriert
außerhalb
Budapest
durch die Postämter: für
Budapest im Bureau des
„Ungarischen Lloyd“
Zweidalgasse Nr. 14,
wo auch die Inserate auf-
genommen werden.
Außerhalb: Unter-Speditions-
Max Leopold in Pest,
S. A. Weiss, Generalagent-
schaft Wien, Kaiser-
Josefstrasse 8; Johannes
Noolhaar Hamburg; A. Opp-
lik Wien; G. L. Gaus & Co.
Frankfurt a. M.; R. Möge
Wien, Berlin, München, Mün-
berg, Bremen; Hausmann
& Vogler Pest, Wien, Ham-
burg, Berlin, Leipzig, Frank-
furt, Basel, Zürich; Havas
Lautie Bullier & Co. Paris.

Nr. 66

Budapest, Montag 22. März.

1875.

Budapest, 22. März.

Das Amtsblatt veröffentlicht heute die Ernennung der neuen kroatischen Obergespanne. Unseren Lesern sind die Namen der neuen Komitatschefs bereits bekannt, indem wir sie in unserem Morgenblatte vom 17. d. nebst einem kurzen Rückblick auf die bisherige Laufbahn der in Rede stehenden acht Herren veröffentlicht haben.

Der Sonntags-Leader der „Magyar Politika“ befaßt sich mit der Rede, welche der Minister des Inneren, Herr Koloman Tisza über den „Liberalismus“ in der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses gehalten hat. Treffend bemerkt dieses Blatt zu dieser Rede:

Wir gehen dem Minister des Inneren recht, wenn er damit sagen wollte, daß der Liberalismus nicht Zweck, sondern nur ein Mittel und daß jene Politik eine gute ist, welche sich am geeignetsten erweist, die Verfassung und die Freiheit des Landes zu sichern, sein Erbthum zu fördern. Dadurch ist aber noch nicht begründet, wozu es nothwendig war, damit, daß die Regierungspartei „liberal“ getauft wurde, den Einflüchtigen Sand in die Augen zu streuen. Wir legen zwar auf die Benennung ebenfalls kein größeres Gewicht, als Herr Paul Spontag, der sich darüber erging, daß die Regierungspartei ein Recht habe, sich liberal zu nennen; aber wir stimmen dem bei, daß es dann am Plage sein wird, hierüber zu diskutieren, wenn die Regierung mit Thäten hervortreten wird. Jedoch sind wir auch nach dieser Erklärung dort, wo wir gewesen sind und wissen nach wie vor nicht, warum sich die Regierungspartei im Vorhinein liberal nennt? Nur das wissen wir, daß sie um einen Stoff mehr dazu gegeben hat, de lana caprina zu debattiren.

Zwei mal zwei ist vier — dies weiß jeder Schuster und ein Blatt, welches originell sein will, originell um jeden Preis, wie die „Reform“ — nun das behilft sich in einem solchen Fall mit der Entdeckung, daß zwei mal zwei eigentlich fünf sei. Nun ist der „Reform“ das Unglück begegnet, daß sie gestern Etwas nachbeten mußte, was ihr „Pesti Napló“ und „Pester Lloyd“ vorgebetet hatte. „Pesti Napló“ hatte gar ernstlich mit dem Finger gedroht, das Oberhaus solle sich hüten, zu raisonniren; sonst — werde es reformirt. Der Gedanke selbst ist nun der „Reform“ weggenommen; also — eine originelle Fassung für ihn kann allein retten. Graf Lónyay wird also auf einen Vormittag als Schutzheiliger der „Reform“ zur Disposition, der arme Tisza auf das bekannte Reformpiedestal gestellt und dort mag er mit jener Energie gegen das Oberhaus herumschüteln, welche die „Reform“ von jeher ausgezeichnet hat und zu welcher sich die Schwachseligkeit von „Pesti Napló“ und „Pester Lloyd“ nicht erheben können. Und nun wird das Sodom und Gomorha geschildert, welches sich Sennyeypartei nennt. Magnaten, Bier- und Weinmagnaten, Pfaffen — wenn wir sehen, mit welcher Wollust die im innersten Winkel ihres Herzens junkerliche und ultramontane „Reform“ in den Bestandtheilen der Opposition der Rechten herumwühlt, wie ihre erhitze Phantasie sie ihr ausmalte, so können uns das Wort des alten Dramas in den Sinn: „Wollüstig zerfleischt du den Leib, in dessen Umarmung du vergehen möchtest.“ „Glend“ und „Hon“ erklären heute, daß die vom „Közérdek“ jüngst veröffentlichte Mittheilung über die bevorstehenden Obergespanns-Ernennungen in Siebenbürgen unbegründet sind.

Budapest, 22. März. (Der Handelsgesetz-Entwurf) ist Samstag behufs der Erwirkung der vorläufigen Genehmigung Sr. Majestät zur Einbringung im Reichstage nach Wien gesendet worden. In Regierungskreisen hofft man entschieden, daß diese wichtige legislatorische Schöpfung noch im Laufe dieser Session Gesetzeskraft erhalten und daß der Reichstag sich der Intention des Ministeriums anschließen werde, den Entwurf in einer aus 20—25 Mitgliedern bestehenden Spezialkommission meritorisch verhandeln zu lassen, dann aber im Plenum en bloc anzunehmen. Man rechnet, daß die kommissionellen Beratungen ungefähr einen Monat in Anspruch nehmen werden, so daß, da der Gesetzentwurf schon in den nächsten Tagen dem Abgeordnetenhause vorgelegt werden soll, das Gesetz im Mai sanktionirt werden könnte. Der Staatssekretär im Handelsministerium, Herr Eduard Horn, der schon früher an der Gestaltung des gedachten Elaborates einen hervorragenden Antheil genommen, ist mit den Vorarbeiten zur reichstäglichen Behandlung deselben eifrig beschäftigt.

Budapest, 22. März. (Zur Entrepotfrage.) Man theilt uns Folgendes mit: Die Regierung wird bei der definitiven Beschlußfassung bezüglich der Frage, ob die Entrepots am oberen oder unteren Donauufer errichtet werden sollen, zwar von dem lebhaftesten Wunsche geleitet, in erster Reihe der Anforderungen des Handels gerecht zu werden; trotzdem sind die Chancen für die Erfüllung des Wunsches der hauptstädtischen Kaufmann-

schaft, daß die Entrepots am oberen Ufer erbaut werden mögen, ziemlich gering. Sowohl finanzielle Gründe, die Nützlichkeit des am unteren Donauufer gelegenen theueren Zollgebäudes und der ebendasselbst herzustellenden Verbindungsbahn, als die Gutachten der Kommune und des hauptstädtischen Raths, empfehlen der Regierung die Errichtung der Entrepots am unteren Ufer. Nichtsdestoweniger würde die Regierung in dem Falle, wenn von vertrauenswürdigen Konsortien für die Erbauung der Entrepots am oberen Donauufer günstigere Offerte eingebracht würden, oder wenn sich nur hierzu Unternehmer fänden, hierauf Rücksicht nehmen und darnach handeln; denn der leitende Gedanke der betreffenden Ministerien in dieser Beziehung ist, daß die Entrepots unter allen Umständen io's Leben gerufen und daß sie möglichst rasch hergestellt werden müssen. In ähnlichem Sinne hat der Staatssekretär, Herr Eduard Horn, einer Deputation der Handelskammer, die Samstag behufs der Umrirung der Entrepots bei ihm vorbrach, geantwortet.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 21. März.

Die heutige Sonntags-Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde vom Präsidenten Ghyecz um 11 Uhr Vormittags eröffnet.

Von der Regierung waren die Minister Wendheim, Széll, Perczel, Trefort Szende anwesend.

Nach Authentikation des Protokolls überreichte Ferdinand Szederlényi ein Privatgesuch, welches der Petitions-Kommission zugewiesen wurde.

Ferdinand Szederlényi erinnerte ebenso wie gestern an den am 31. Jänner gefassten Beschluß des Hauses, über die Frage der Budapest-Semliner Bahn nach Beendigung der Budgetdebatte zu verhandeln. Der Minister des Inneren habe ihm gestern geantwortet, daß die Budgetdebatte noch nicht beendet sei, es ihm aber frei stehe, diesbezüglich den neuen Kommunikations-Minister zu interpelliren. Redner that dies nun, indem er den Kommunikations-Minister fragt, ob das Gerücht wahr sei, daß im Ministerium Vorarbeiten zur Führung dieser für die Hauptstadt und das ganze Land so hochwichtigen Linie auf der rechten Donauseite vorgenommen werden und überhaupt, ob er zur Verhütung der öffentlichen Meinung seinen Standpunkt in dieser Angelegenheit darlegen wolle?

Die Interpellation wird dem Minister schriftlich gestellt werden.

Eugen Pósch interpellirte den Justizminister, ob er nicht beabsichtige, für einen der zwei künftigen öffentlichen Notare des Nagy-Károlyer Gerichtsprangels die Stadt Mátzfa als Sitz zu bestimmen.

Die Interpellation wird dem Minister schriftlich gestellt werden.

Justizminister Perczel überreichte einen Gesetzentwurf über die Modifikation des Notariatsgesetzes in dem Sinne, daß der darin auf den 1. Mai festgesetzte Termin für das Inkrafttreten des Gesetzes bis zum 1. September d. J. verlängert wird. Redner motivirte die Aenderung durch den Umstand, daß die mittlerweile erfolgte Ministerkrise die diesbezüglichen Vorbereitungen bedeutend verzögert hat. Der Minister ver sprach übrigens, daß die Ernennung der öffentlichen Notare jedenfalls bis Ende April erfolgen werde. (Zustimmung.)

Der Gesetzentwurf wurde zur Vorberathung an die Justizkommission gewiesen.

Anton Zichy ersuchte das Haus, er möge sein zum Berichte der Unterkommision über die Volkschulrezeptions-Gesetzesvorlage eingereichtes umfangreiches Separatvotum in Druck gelegt und vertheilt werden. — Wird geschehen.

Der Tagesordnung gemäß fand die dritte Lesung der Gesetzentwürfe über die Ergänzung des Wahlgesetzes und über den allgemeinen internationalen Postvertrag statt. Hierauf wurden die vom Oberhause am Gesetzentwurfe über die Gerichtsreferentoren vorgenommenen stützigen Modifikationen ohne Bemerkung angenommen. Das diesbezügliche Protokoll wurde sofort authentikirt, um dem Oberhause übermittelt zu werden.

Hierauf wurde die Verhandlung des Finanzbudgets und zwar vor Allem die gestern unterbrochene Debatte über die Restauration der Bajda-Hunyader Burgvorne fortgesetzt.

Karl P. Szathmáry sprach sich in längerer Rede für die Erhaltung dieser historisch berühmten Feste aus; man möge ihm nicht einwenden, daß er sich als Poet für die Sache hinführen lasse, denn es sei ein Gebot nationaler Pietät, daß man die Burg, in welcher der große Unkürnkönig Mathias Hunyady, ipäter die Károly's und Bethlens gehaust, nicht in Trümmer zerfallen lasse.

Eduard Szederlényi bemerkte, daß diese Restauration dem Lande schon große Summen gekostet habe; so sei trotz seines Protestes im Jahre 1868 dem Maler Ludwig Krámpf für Stützen dieser Burg, welche er nicht an Mann bringen konnte, eine größere Summe votirt worden. Redner faßt es nicht billigen, daß die Steuergroschen der Bürger besonders in unserer gegenwärtigen Finanzlage zu dergleichen Zwecken verwendet werden; und da der Minister zugegeben, daß der Bauleiter sich nicht nach die ihm ertheilten Aufträge gehalten, so beantragt Redner, diese Angelegenheit möge, an die Finanzkommission zur genaueren Bericht-erstattung zurückgewiesen werden.

Nachdem sich Finanzminister Széll, Adam Lázár und Referent Wáhrmann mit diesem Antrage einverstanden erklärt hatten, wurde derselbe angenommen. Bei Titel „Restitutions-Grundsteuer-Katasters“ erklärte Finanzminister Széll, daß er die präliminirten 2.500.000 fl. nicht ganz brauchen werde, weil das Grundsteuer-Gesetz erst dieser Tage ins Leben tritt; demnach mögen ihm bloß 2.000.000 bewilligt werden. — Wurde angenommen.

Unter Titel „Verkauf von Staatsgütern“ wurden zusammen 1.600.000 fl. ins Budget eingestellt.

Finanzminister Széll ersuchte das Haus, als Dotation für die Franzensanal-Gesellschaft den 530.640 fl. betragenden Rest der zu diesem Zwecke votirten Summe (4.018.000 fl.) ins Budget einzustellen.

Dies sei von der Regierung nicht gefordert, weil bei Anfertigung des Budgets der diesbezügliche Bericht noch nicht fertig war.

Demzufolge wurden unter diesem Titel 530.640 fl. ins Budget aufgenommen.

Nachdem noch das Budget des Staatsrechnungshofes mit 142.000 fl. votirt und für Kredit- und Finanzoperationen unter Titel „Weingehent-Ablösung“ 3.538.479 fl. Titel „Ablösung von Rodungen“ als Ausgabe 100.000 fl. und ebensoviel als Einnahme, unter Titel „Prämienansehen“ als Erforderniß 1.433.653 fl. und ebensoviel als Einnahme und endlich als Kosten für die Einlösung von Zabal für die österreichische Regie 4.093.780 fl. ohne Bemerkung bewilligt worden waren, war die Verhandlung des 1875er Staatsbudgets bis auf die nach den Feiertagen zur Verhandlung kommende Bedingungsfrage beendet.

Präsident Ghyecz schlug nun vor, daß die Osterfeiertage bis Donnerstag den 1. April dauern sollen, (allgemeine Zustimmung) an diesem Tage soll die erste meritorische Sitzung nach den Feiertagen stattfinden u. z. wurde der Gesetzentwurf über die Pensionirung des Staatschulheifers auf die Tagesordnung dieser Sitzung gestellt. Der Präsident wurde ermächtigt, zur Entgegennahme von Anträgen und Publikation von sanktionirten Gesetzen kurze Sitzungen einzuberufen. Nur für den Fall, daß das Oberhaus an den ihr heute übermittelten Vorlagen Modifikationen vornehmen sollten, findet noch morgen eine meritorische Sitzung statt.

Noch beantragte Alexander Csiky, es möge sein Antrag wegen Pensionirung der invaliden 1848er Hönveds auf die Tagesordnung der nächsten meritorischen Sitzung gestellt werden. Dieser Vortrag wurde jedoch abgelehnt.

Präsident Ghyecz wünschte den Abgeordneten angenehme Feiertage, worauf die Sitzung unter Klens auf den Präsidenten um 11 Uhr Nachmittags schloß.

Auch das Oberhaus hielt um 1 Uhr Nachmittags eine Sonntags-Sitzung, welche vom Präsidenten Juber Cuirae Georg v. Maláth eröffnet wurde.

Von der Regierung waren die Minister Baron Wencheim und Koloman Tisza anwesend.

Das Protokoll der letzten Sitzung wurde authentikirt.

Der Schriftführer des Abgeordnetenhauses Jvan Tombor überbrachte das Anntium deselben über die Annahme der Gesetzentwürfe, betreffend die Ergänzung des Wahlgesetzes und die Inartikulation des allgemeinen internationalen Postvertrages.

Baron Franz Játly stellte mit Rücksicht darauf, daß die Wählerkonstruktionen bald beendet werden müssen, und daß die Osterfeiertage vor der Thüre stehen, den Dringlichkeitsantrag, es mögen die beiden Vorlagen noch heute von der Justizkommission verhandelt werden. — Dieser Antrag wurde angenommen und wird das Haus die beiden Vorlagen in der morgen um 11 Uhr Vormittags stattfindenden Sitzung meritorisch verhandeln.

Zugleich wurde auf Vorschlag des Grafen Johann Cziráty beschloffen, morgen auch den Bericht der Immunitätskommission über das Gesuch des Pester I. Gerichtshofes zu verhandeln, in welchem Gesuche vom Oberhause die Bewilligung verlangt wird, gegen den Grafen Arpád Belsőy eine strafgerichtliche Untersuchung einzuleiten zu dürfen.

Schließlich wurde noch das vom Baron Béla Játly eingereichte I. Einberufungsschreiben der Verifikationskommission zugewiesen, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Budapest, 22. März.

Die heutige Sitzung des Oberhauses wurde vom Präsidenten Juber Cuirae Georg von Maláth um halb 11 Uhr Vormittags eröffnet. — Von der Regierung waren Ministerpräsident Baron Wencheim und der Minister des Inneren Koloman Tisza anwesend.

Nach Authentikation des Protokolls überreichte Graf Johann Cziráty den Bericht der Justiz- und Handelskommission über die beiden Vorlagen betreffend den allgemeinen internationalen Postvertrag und die Ergänzung des Wahlgesetzes. Die Kommission empfiehlt beide Vorlagen zur unveränderten Annahme.

Dem Beschlusse gemäß wurden sofort beide Vorlagen u. z. vor Allem der Postvertrag in Berathung gezogen. Dieser Gesetzentwurf wurde verlesen und sowohl im Allgemeinen wie im Besonderen unverändert angenommen.

Dann folgte die Verhandlung des Gesetzentwurfes über die Ergänzung des Wahlgesetzes.

Ohne Debatte wurde auch diese Vorlage im Allgemeinen wie im Speziellen angenommen.

Hierauf wurde der Bericht der Immunitätskommission über die vom Pester I. Gerichtshofe angefuchte Bewilligung zur Einleitung einer strafgerichtlichen Untersuchung gegen den Grafen Arpád Belsőy verhandelt.

Die Kommission hat sich aus dem Voruntersuchungs-Protokoll von der Begründung des Antrages überzeugt und empfiehlt dem Hause die Suspendirung der Immunität. Zugleich hat die Kommission die Wahrnehmung gemacht, daß der Gerichtshof den Grafen früher verhört und dann erst die Suspendirung der Immunität verlangt habe. Diese Mißachtung des Immunitätsrechtes möge das Haus rügen, um für die Zukunft zu bewirken, daß das Immunitätsrecht der Oberhausmitglieder gewahrt werde.

Hierüber entspann sich eine kurze Debatte.

Obergespan Ladislaus Matkóczy bemerkte, daß ein ähnlicher Fall auch schon in der Angelegenheit des Margrafen Sigmund Pallavicini beim Mistolczer Gerichtshofe vorgekommen sei. Damals habe das Haus gegen ein solches Verfahren Bewahrung eingelegt. Redner beantragt, das Haus möge den Justizminister auffordern, wirksame Verfügungen zu treffen, damit fortan das Immunitätsrecht streng respektirt werde. (Allgemein

(Ankündigung.) — Obergeban Tamásy hat unternommen den Antrag des Vorredners.

Präsident Majláth machte darauf aufmerksam, daß zwischen der Voruntersuchung und der eigentlichen Untersuchung ein Unterschied gemacht werden müsse.

Baron Döngs hat erklärt, daß selbst die Voruntersuchung nicht ohne vorherige Suspendierung des Immunitätsrechtes stattfinden.

Prof. Johann Cziráky erklärte, wenn das Immunitätsrecht nicht total illusorisch gemacht werden soll, möge der Antrag des Obergeban des Honter Komitats angenommen werden.

Herr Viktor Zichy-Ferraris ist der Ansicht, daß der Gerichtshof korrekt vorgegangen sei.

Schließlich wurde die Ertheilung der angeforderten Bewilligung beschloffen, zugleich aber auch der Antrag Majláth's angenommen.

Das Protokoll der heutigen Sitzung wurde sofort authentifizirt.

Das Haus vertagte seine meritorischen Sitzungen bis zum 7. April, worauf die Sitzung unter Vorsitz des Präsidenten um 12 Uhr Mittags geschlossen wurde.

Das Abgeordnetenhaus hielt um 1 Uhr Nachmittags eine kurze Sitzung, in welcher nach Authentifikation des Protokolls der Schriftführer des Oberhauses Baron Béla Bah das Protokoll derselben über die Annahme der Gesetzentwürfe betreffend die Ergänzung des Wahlgesetzes und den allgemeinen internationalen Postvertrag überbrachte.

Tagesneuigkeiten.

Ueber die Reise Sr. Majestät wird Herr Stephan Márkus, der diese Reise als offizieller Reporter mitmachen soll, dem Amtsblatte Berichte senden, welche man dem „Pesti Napló“ zufolge in Büchereibildern auch den übrigen Budapestern mitzutheilen beabsichtigt.

Personalia. Der Handelsminister Baron Ludwig Simonyi ist heute von Arab zurückgekehrt.

Konfulenennung. Der Kaufmann L. J. Tokens in Rio Grande do Sul wurde daselbst zum unbesoldeten Honor. ungar. Konsul mit dem Rechte zum Bezuge der tarifmäßigen Konsulargebühren ernannt.

Repertoire des Nationaltheaters. Dienstag, den 23. „Fidelio“, am 24. „Kornelia“, am 25. „Faust“ (Frl. Hand), zu Gunsten des Frauenindustrievereins, 26. und 27. geschlossen; am 28. zu Gunsten des Nationaltheater-Arbeiter-Unterstützungs-Fonds „A falu roszsza“, am 29. „A betyár kendője“, — Im Festungstheater: am 14. „Amerikai“, am 29. „Don Cesar de Bazan.“ Abonyi's „Panna aszonyi leánya“ ist für den 2. April auf's Repertoire gesetzt.

Glänzende aristokratische Soirée. Keine der in aristokratischen Kreisen üblichen Feste-Soirées war interessanter, als die jüngst von Gräfin Paul Zichy arrangirte Kostüm-Soirée. Die versammelte glänzende Gesellschaft bekam bei dieser Gelegenheit drei sehr schöne Kostümtableaux zu sehen, deren erstes zugleich ein lebendes Bilderräthsel war, in welchem „Arthémise“ zuerst schlabarisch dargestellt wurde. Die erste Silbe „art“ wurde durch das Atelier eines Künstlers (Gräfin Ludwig Zichy) illustriert. In diesem Atelier stand das eine Hausfräulein Komtesse Charlotte Zichy als Besta-Statue in weissem Faltenwurf auf einem Sockel, während Komtesse Rosa Reglevich die „Tochter Titians“ in gelbem Mantel und Gräfin Georg Bánffy Rembrandt's „Judenbraut“ (in schwarz- und weisselfärbigem Gewand) darstellten u. s. in umrahmten sehr schönem lebenden Können. Die zweite Silbe „the“ bildete eine mit der Theebereitung beschäftigte chinesische Gruppe und Gräfin Nikolaus Kornis, Komtesse Margarethe Zichy, Fräulein Irma Biszolyi und die kleine Baroness Sennyey (als Knabe) repräsentirten ein so lebhaftes Tableau, daß sich die Gäste in Beking wägen mochten. Die Silbe „mise“ war durch eine bunte Gruppierung verschiedener Trachten illustriert. Fräulein Martha Jusch und Baron Ernst Biffingen als Rococo's, Fürstin Pauline Odescaldi als walachische Frau, Irma Biszolyi als chinesisches Mädchen und Baronin Fehérváry als moderne Dame bildeten ein angenehmes Duoblet. Es folgte dann ein historisches Tableau der ganzen „Arthemisia“, wie ihr der Perserkönig Xerxes nach der Schlacht bei Salamis seinen huldgebenden Dank ausdrückte. Die schöne Helenskönigin stellte Baronin Paul Sennyey dar, Xerxes war Graf Ferdinand Zichy, während Graf Eugen Zichy, Fürst Ludwig Esterházy, Graf Andreas Bethlen und Baron Béla Rebl als Krieger der schönen Königin figurirten. Das zweite Tableau zeigte „Rebeka am Brunnen.“ Gräfin Tibor Károlyi reichte in prächtvollstem orientalischem Kostüm einen Krug Wasser dem Eleazar, welchen Graf Stephan Endrödy darstellte. Das dritte Tableau bildete eine nette „Liebesgeschichte“, an welcher theilnahmen: Fürstin Pauline Odescaldi als Wahrsagerin, in reichem fantasievollem Gewande, Martha Jusch, Adrienne Fáy und Graf Ernst Biffingen in Rococo-Kostümen. Die Darstellungen gelangen ausgezeichnet. Die Gruppierungen besorgte Karl Telepi, die Dekorationen malte Lehmann. Der freundlichen Hausfrau wurde für diesen seltenen Genuß von allen Seiten der wärmste Dank ausgesprochen.

Schulspenden. Der Unterrichtsminister sagt im geistigen Amtsblatte dem Ferendiar Guttsbesitzer Baron Ignaz Pivoli für die Schenkung eines Zentrallanggrundes und der Ausweitung zweier Joh Ackerfeld, ferner für die Spende einer 100 fl. Weizenobligation zur Verbesserung der Lehrerbildung an der in Ferendia zu errichtenden Staats-Elementar-Volksschule; ferner dem Guttsbesitzer Graf Árpád Mites für die Spende einer Siebenbü. Urbarmittel-Obligation zu demselben Zweck seinen Dank aus.

In der Fiumaner l. l. Marine-Akademie werden mit 1. Oktober mehrere Höglingsplätze frei werden. Näheres enthält die letzte Sonntagsnummer des Amtsblattes.

(S. o. h. e. s. t. - e. r.) Aus Baracska wird dem „Pester Journal“ geschrieben, daß dort dieser Tage Moses Frank im Alter von 105 Jahren gestorben ist. Der alte Mann war in seiner Jugend Soldat. Er konnte bis an das Ende seiner Tage ohne Augenglas schreiben und lesen und auch sein Gehör war noch gut.

(Selbstmordversuch des Sekretärs der Albrecht-Bahn.) Man schreibt aus Wien vom 20. d.: Die Verwaltungsrathung der Erzherzog Albrecht-Bahn, die gestern Nachmittags unter dem Präsidium des Fürsten Poninski im Gebäude der Gesellschaft, Canovagasse Nr. 3, abgehalten wurde, führte ein tragischer Vorfall. Der Sekretär des Verwaltungsraths, Herr Kasimir Koller, entfernte sich während einer eingetretenen Pause aus dem Sitzungssaal und begab sich in sein Bureau. Es waren kaum zwei Minuten verstrichen, als plötzlich im Zimmer, das Koller eben betreten, ein Schuß fiel. Verwaltungsräthe und Beamte eilten in daselbe und fanden den Sekretär regungslos auf dem Boden. Neben ihm lag ein mehrläufiger Revolver und dies klärte im Momente die Situation. Herr Koller hatte sich eine Kugel in die Brust geschossen, die ihn zwar nicht sofort tödtete, doch sehr schwer verletzte. Zwei Aerzte waren bald zur Hand und nachdem der erste Nothverband dem Bewunderten angelegt worden war, veranlaßte man seine Transportirung in das Wieden'sche Spital. Koller, der in Baden wohnt, ist 29 Jahre alt, unverheiratet und aus Zirkowitz in Galizien gebürtig. Der Unglückliche wird als sehr eifrig geschübert, und als ebenso lebenslustig bezeichnet. Seit acht Tagen veränderte der junge Mann in auffallender Weise seine Lebensart; er verkehrte mit Niemandem und war sehr ernst und wortfarg. Ueber die Motive der That zirkuliren zwar einige Versionen, doch reproduzirt man keine derselben, weil sie auf Authentizität keinen Anspruch haben. Koller schwelgt in Lebensgefahr, da die Kugel das Herz streifte.

(Ein neuer ungarischer Exportartikel.) Wie „Magyar Polgár“ meldet, werden nunmehr auch das „gefüllte Kraut“ und das „Paprikahuhn“ ihren Weg durch Europa machen. Graf Stephan Pongrácz hat nämlich dieser Tage von diesen beiden Artikeln die erste Sendung in luftdichten Büchsen nach London geschickt. Ob die Engländer auch diese unsere nationalen Speisen göttlichen werden? Es wäre jedenfalls zu wünschen, daß die materielle Einbuße, die wir durch die amerikanische Konkurrenz in der Specausfuhr erleiden, durch „töltött káposzta“ und „paprika csirke“ ersetzt würde.

(Ausgeschieden) wurden aus dem Kun.-Szt.-Mittler Steuerbezirk die Pusten Jász-Lajos-Mizse und Felbene, welche dem Reckemeter Steuerbezirk einverleibt wurden.

(Der Londoner ungarischer Verein) gab am 16. d. ein glänzendes Bankett, an welchem nicht nur die Vereinsmitglieder, sondern auch viele illustre Engländer, Freunde Ungarns, theilnahmen. Die Reihe der Toaste eröffnete Martin Dióssy mit einem Eindruckspruch auf den „ersten Ungar“, der soviel schöne Beweise seiner echt konstitutionellen Gesinnung gegeben und auf dessen erhabene Gemahlin, die soviel Güte und Hingebung für das ungarische Volk an den Tag legt. Sprecher setzte den Toast dann in englischer Sprache fort, um die Königin Viktoria hochleben zu lassen. Einen erhöhten Reiz erhielt das Fest durch die echt nationale Tafelmusik, welche der eben in London anwesende Cymbalvirtuose Joseph Horváth im Verein mit dem im „London Pavilion“ engagirten Weiger Sárközy und dem bekannten Pianisten und Komponisten Béla Kóler lieferte, ferner durch die Nationalopfer, in deren Zubereitung sich die schöne Gattin des Cymbalvirtuosen verdient gemacht hatte. Dem Bankette folgte ein Länzchen, bei welchem der Császárs gewiß nicht stiefmütterlich behandelt wurde.

Telegraph. Depeschen des „Ang. Lloyd“

Prag, 21. März. Ueber das Befinden Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand wurde heute das nachstehende Bulletin ausgegeben: Die gestern eingetretene Besserung dauert fort. Fieber und Husten abnehmend, Schlaf gut, Appetit vermehrt.

Berlin, 21. März. Dem Vernehmen nach hat die Regierung des deutschen Reiches die spanischen Vorschläge wegen Erledigung der Affaire „Gustav“ angenommen und insbesondere die Einsetzung einer gemeinschaftlichen Untersuchungs-Kommission in Zaruz genehmigt. Wie es indeß heißt, wäre dies an die Bedingung geknüpft, daß Spanien vorher eine Abschlagszahlung von 10,000 Thaler leistet.

Berlin, 21. März. Der Kaiser empfängt heute Mittags halb 2 Uhr den Botschafter Fürsten Hohenlohe.

München, 21. März. Wie heute bestimmt verlautet wird General-Lieutenant v. Mailfinger das Kriegsministerium übernehmen.

Rom, 22. März. Der General-Adjutant Menobrea wurde beauftragt, den Kaiser von Oesterreich in Cormono zu begrüßen und sich zur Verfügung zu stellen. — Die Kammer vertagte sich bis zum 12. April.

Nom, 20. März. Der König wird sich morgen nach Neapel begeben. — Die „Liberta“ meldet: Es ist bereits bestimmt, daß die Prinzen des königlichen Hauses und Kronprinzessin Margarethe sich anlässlich des Besuchs des Kaisers von Oesterreich nach Venedig begeben werden. Am 5. April wird ein Familendiner und wahrscheinlich auch ein Ball im königlichen Palaste stattfinden. Für den 6. April hat man noch keine Dispositionen getroffen, nur weiß man bis jetzt, daß Galadiner und Abends Theaterbesuch festgesetzt sind. Der Kaiser von Oesterreich wird sich am Morgen des 7. April im Hafen von Malamocco nach Pola einschiffen, wo er gegen Abend eintreffen wird.

Petersburg, 21. März. Die Kaiserin ist gestern Abends 8 Uhr hieher zurückgekehrt. Der Kaiser war ihr entgegengefahren. Die Straßen, durch welche Ihre Majestäten fuhren, waren illuminirt. — Der „Regierungsanzeiger“ meldet, daß der Zoll- und besichtigungsfreie Transit für Waaren aus Preußen nach Oesterreich über das Zollamt Grajewitz und die Bahnen Grajewo-Brest-Kiew gestattet worden sei.

Barcelona, 21. März. General Martinez Campos schlug die Carlisten und rückte in Olot ein.

Wien, 22. März. 10 Uhr 45 Minuten. (Eröffnung.) Kreditaktien 235.25, Ungarische Bodenkredit 79.—, Anglo-Hungarian 19.—, Anglo-Austrian 138.—, Ungarische Kreditbank 221.50, Franco-Hungarian —, Lombarden 137.—, Staatsbahn 304.—, Municipalbank —, Union-Bank 113.25, Allgemeine Baubank —, Anglo-Baubank —, Ungarische Lese —, 1860er —, 1864er —, Silber —, Napoleond'or —, Rente —, Fest, still.

Wien, 22. März. 10 Uhr 10 Minuten. (Eröffnung.) Kreditaktien 234.25, Ungarische Bodenkredit —, Anglo-Hungarian —, Anglo-Austrian 137.50, Ungarische Kreditbank 221.25, Franco-Hungarian —, Lombarden —, Staatsbahn —, Municipalbank —, Union-Bank —, Allgemeine Baubank —, Anglo-Baubank —, Ungarische Lese —, 1860er —, 1864er —, Silber —, Napoleond'or —, Rente —, Refervirt.

Berlin, 21. März. (Societät.) Galizier —, Staatsbahn 555.—, Lombarden 245.—, Papier-Rente 65.50, Silber-Rente —, Kreditlose —, 1860er 119.50, 1864er —, Wien —, Kreditaktien 427.50, Rumänier —, Ungarische Lese —, Sehr still, niedriger.

Börsen- und Handelsnachrichten.

* Wien, 20. März. Die an der gestrigen Nachbörse eingetretene Verklärung wich im heutigen Morgenmarkt einer recht festen Tendenz, nachdem die auswärtigen Notirungen günstiger lauteten, die beunruhigenden Gerüchte über große Fallimente keine vollinhaltliche Befriedigung fanden und die Prologation sich viel leichter gestaltet, als allgemein vorausgesetzt wurde. Der Verkehr hielt sich indeß innerhalb enger Grenzen. Kredit-Aktien notirten 234 und 235, Anglo-Bank 139, Unionbank 113.75, Ungarische Kreditbank 221 und 222.75, Ungarische Bodenkreditbank 78.50, Franco-Hungarian-Bank 67.50, Bankverein 118 und 118.50, Allgemeine österreichische Baugesellschaft 16, Bauverein 30 und 29.75, Lombarden 137.65 bis 136.75, Staatsbahn von 303 bis 303.50, Karl-Ludwigsbahn 234.50 und 234.

Zum Beginn der Mittagsbörse zeigte der Verkehr wenig Animo, und die Tendenz war etwas matter. Es notiren: Kreditaktien 234.50, Anglo-Bank 138, Unionbank 112.75, Franco-Bank 53.75, Ungarische Kreditbank 222, Egyptische Bank 171.50, Bauverein 29.90, Karl-Ludwigsbahn 234. Die Umsätze blieben auch später auf allen Verkehrsgebieten sehr limitirt, die Tendenz aber fest, und es sind die Kurschwankungen in allen Fällen sehr geringfügig. Im internationalen Verkehr sind bloß einzelne Transaktionen in Bahneffekten zu verzeichnen. Renten hatten sich unverändert zur letzten Notiz. Devisen und Baluten fester. Es notiren: Kreditaktien 234.25, Anglo-Bank 138.25, Unionbank 112.75, Bauverein 118, Ungarische Kreditbank 222, Ungarische Bodenkreditbank 79, Egyptische Bank 171.50, Bauverein 29.90, Union-Baubank 26, Staatsbahn 303, Lombarden 136.25, Karl-Ludwig-Bahn 234, Teichsbahn 139, Ungarische galizische Bahn 118, Kaschau-Dorberger 133, Rente 71.45, Silber-Rente 75.85, Zwanzig-Franksstücke 8.88 1/2, Thaler 1.63 1/2, Silber 104.35, London 111.35 bis 111.50.

* Wien, 20. März. (Fruchtbörsen.) Die vom Auslande eingelaufenen Berichte über den Stand des Getreidegeschäfts lauteten befriedigend, nicht minder günstig lauteten die Meldungen aus den inländischen Provinzmärkten. Unter diesem Eindrucke verkehrte die Fruchtbörse in sehr fester Haltung. Weizen erzielte für erste Qualitäten um 5 bis 10 Kr. gegen die Vormoche höhere Preise; in gleichem Maße erfuhr Korn eine Preis-Avance und wurde auch für Mais 10 Kr. mehr bezahlt. Für Hafer wurden 15 Kr. mehr gefordert. Man notirte: Weizen ungarischer 86 Pfd. ab Wien fl. 4.90, detto 82 Pfd. ab Wien fl. 4.40, Weizenburger 87 Pfd. ab Bieleburg fl. 5, slovakisches 86 Pfd. ab Neuhäusel fl. 4.62, Banater 86 Pfd. ab Förf-Becse fl. 4.30 per Zollztr. — Korn slovakisches 81 Pfd. ab Florisdorf fl. 4.35 per 81 Pfund, Thyrnauer 78 Pfd. ab Wien fl. 4 per 80 Pfund, galizisches 77 Pfd. ab Wien fl. 3.80 per 80 Pfund. — Gerste, Wiener Boden, 72 Pfd. ab Wiener Westbahn fl. 2.90 per 72 Pfund, Neuhäusler 72 Pfd. ab Wien fl. 3.30 per 73 Pfund. — Mais slovakischer ab Wiener Westbahn fl. 3.20, Weizenburger ab Bieleburg fl. 3.15 per Zollztr. — Hafer ungarischer 47 Pfd. fl. 2.25, detto 48 Pfd. fl. 2.32, detto 49 Pfd. fl. 2.36, detto 50 Pfd. fl. 2.40, detto ger. 52 Pfd. fl. 2.70 bis fl. 2.75, Alles ab Wien per Metzen. Ungarischer 50 Pfd. fl. 4.80 bis fl. 4.85, detto 52 Pfd. fl. 5.24 per Wiener Zentner ab Wien.

T. Z. Triest, 19. März. (Wochenbericht.) Getreide. Weizen mehr gehalten wegen der Nachrichten vom Auslande und des Mangels am Lager; die anderen Artikel unverändert. Verkäufe: 3000 Star Weizen Polen 115 Pfd. zu fl. 7, 900 dto. dito. Ungarn 117 Pfd. zu fl. 6.75, 1000 dto. dito. 114 Pfd. zu fl. 6.70, 1000 dto. dito. 110 Pfd. zu fl. 6.10, 1500 dto. dito. 102 Pfd. zu fl. 6, 5000 dto. Mais Ungarn zu fl. 4.45 bis fl. 4.60, 1000 dto. Bosnien zu fl. 4.45 per 116 Pfd., 5000 dto. Roggen 107 Pfd. zu fl. 4.65 per 108 Pfd., 1000 dto. Hafer Sirmio zu fl. 2.80, 1000 dto. Albanien zu fl. 2.75 per 64 Pfd., 100 dto. Erbsen Dextra zu fl. 12 per Star.

Soilz. Beschränktes Geschäft, doch immer zu festen Preisen. Verkäufe: 4600 Bretter Kärnten 10/14 ven. Dnie zu fl. 89, 1600 dto. 8/12 zu fl. 70, 6000 dto. Steiermark 10/14 zu fl. 77, 800 dto. 8/12 zu fl. 59, 2000 Scurette Kärnten zu fl. 69, 1500 Morali 3/3 Wien zu fl. 38 per 100 Stck, 2000 Buchen-Balken versch. Dimensionen zu fr. 37—48 per W. C. F., 480 C. F. Bordswall Lärchen versch. Dimensionen zu 1.35, 3000 dto. Eichen für Bauten versch. Dimensionen zu fl. 1.25 bis fl. 1.65 per franz. C. F.

Del. Die Nachfrage in ordinären Sorten besonders Dalmatiner Provenienz mit Stonto-Reduktion zu Gunsten der Verkäufer hält an und finden alle anlangenden Partien prompte Platzierung. In feinen Sorten beschränktes Geschäft zu unveränderten Preisen. Verkäufe: 200 D. Olivenöl Italien sein zum Tafelgebrauch in Fässern zu fl. 35, 700 dto. Corfu in Fässern zu fl. 23.50—24, 2000 dto. Albanien in Fässern wie es steht und steigt zu fl. 21, 400 dto. Parga in Fässern zu fl. 23, 1500 dto. Brevesa und S. Maura in Fässern zu fl. 22, 6300 dto. Dalmatien in Fässern zu 22 Gulden per Dne.

Petroleum. Der Artikel hält sich fest zu unveränderten Preisen, obschon die Aufträge auf den Lokalkonsum beschränkt sind. Verkäufe: 800 Baril prompt u. lief. April ohne Stonto zu fl. 9 per Zentner.

Die heute Vormittags abgehaltene General-Versammlung der Diner allgemeinen bürgerlichen Sparcassa beschloß die Liquidation und wählt ein Liquidations-Komitee, bestehend aus den Herren Emanuel Csárei, Franz Mandl, Gustav Kerntler, Josef Tasler und Mar Bauer; als Ersatzmänner werden eventuell die Herren Dr. Gombár und Edwy fungiren. Wir kommen im Morgenblatte ausführlicher auf diese General-Versammlung zurück.

Budapest, 22. März. (Effektengeschäft.) An der Börse war ein schwacher Verkehr, Anlagepapiere waren fest, Weinrenten-Obligations wurden zu 74.25, Kommerzialbank-Pfandbriefe zu 88.50, Ungarische Bodencredit-Pfandbriefe zu 87, Ungarische Bodencredit zu 78.75, Municipalbank zu 31 bis 30.75, Spar- und Kredit zu 51 51.25, Oesterreichische Kredit zu 235, Pester Straßenbahn zu 249, Landes-Central-Sparcassa zu 88, Hauptstädtische Sparcassa zu 152, Erste Pester Vaterländische Sparcassa zu 2220 bezahlt. Valuten unverändert. Rapoleon 8.91, Dufaten 5.20, Thaler 1.83 1/2.

Getreide. Gestern und heute fand in Weizen ein Umsatz von 40,000 Zentnern statt, wobei sich abfallende Sorten im Preise fest behaupteten, während feine mit 10 Kr. höher bezahlt wurden. Angebot und Kaufkraft gleich mäßig. Es wurden abgelehrt:

Heiß: 400 Ztr. 88 1/2 pfd. zu fl. 5.42 1/2, 400 Ztr. 88 pfd. zu fl. 5.40, 800 Ztr. 88 pfd. zu fl. 5.37 1/2, 1900 Ztr. 88 1/2 pfd. zu fl. 5.40, 1700 Ztr. 87 1/2 pfd. zu fl. 5.40, 2000 Ztr. 86 1/2 pfd. zu fl. 5.40, 200 Ztr. 87 pfd. zu fl. 5.29. — Stuhlweißenburger: 2000 Ztr. 88 pfd. zu fl. 5.30, 1300 Ztr. 86 pfd. zu fl. 5.30. — Tonauer: 3000 Ztr. 87 pfd. zu fl. 5.25. — Pester Boden: 400 Ztr. 87 1/2 pfd. zu fl. 5.17 1/2. — Traber: 800 Ztr. 86 1/2 pfd. zu fl. 5.10, 2000 Ztr. 86 pfd. zu fl. 5.05, 1000 Ztr. 85 pfd. zu fl. 4.95, 700 Ztr. 83 1/2 pfd. zu fl. 4.70. — Banater: 200 Ztr. 88 pfd. zu fl. 5.25, 200 Ztr. 87 1/2 pfd. zu fl. 5.25, 200 Ztr. 86 1/2 pfd. zu fl. 5.07 1/2, 400 Ztr. 86 1/2 pfd. zu fl. 5.12 1/2, 400 Ztr. 86 pfd. zu fl. 5.05, 400 Ztr. 86 pfd. zu fl. 5.05, 400 Ztr. 85 pfd. zu fl. 4.82 1/2, 1200 Ztr. 84 1/2 pfd. zu fl. 4.85, 800 Ztr. 83 1/2 pfd. zu fl. 4.70. Alles drei Monate.

Gerste. Verkauf: 800 Metzen 72 pfd. zu fl. 2.67 1/2.

Mais. Es gingen ab: 800 Zollentner zu fl. 3.10, 800 Zollentner zu fl. 3.12 1/2. Banater Mais kostet fl. 3.20 bis 3.22.

Termin: Frühjahrswitzen zu fl. 4.66—4.70, Herbstwizen zu fl. 4.60—4.65, Frühjahrshaber zu fl. 2.11 1/2—2.13, Mais, Banater, per Mai-Juni zu fl. 3.32—3.35.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weisskircher.

Eingelendet.*

Gieshübler

Diesen sowohl in medizinischer Beziehung, besonders bei epidemischen Krankheiten so werthvollen, als auch als erfrischungsgetränk mit oder ohne Wein so beliebten Säuerling verwendet nur in Glasflaschen der Besten

Heinrich Mattoni in Karlsbad (Böhmen).

Vor gefälschtem Gieshübler wird gewarnt. Niederlagen des natürlichen echten Gieshübler in Pest bei L. Edeskyty, f. ung. Hof-Mineralwasser-Lieferant, 9746 L. Vághy, Palatinsgasse.

* Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Folgenden ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Redouten Bierhaus

Aus Anlass vielseitiger Anfragen beehre ich mich, meinen P. T. Gästen, Freunden und Gönnern die Mittheilung zu machen, dass wie bisher das Original Pilsner Bier auch ferner direkt aus dem bürgerlichen Bräuhaus beziehen, da mir trotz des in Loco errichteten Depôts dieses Zugeständniß in Berücksichtigung des bedeutenden Consum aus eigenem Antriebe brieflich zugesendet wurde. 9948

Hochachtungsvoll Fridrich Schaller.

Neues Oberländer Sauerkraut

Rüben

in beliebigen Gebinden u. in besten Qualität billig



Aixer-Oel

Speise-Keimöl, Rüb- und Oel-Sardinen, Salslar, marinierte Kürbisse und Kürbisse nach Schweizer Art, gut gewässertes Stöckfisch, so auch in- und Ausländer Käse, Salami, Rapskauer Schinken en gros et détail bei

Jos. Pokorny

Spezerei, Delikatessen, Eber-, Rum- und Weinhandlung „zum Seeföhen“ in Budapest, Ecke der Donau- und Rauchaugtebergasse, nächst dem Fischplatz.

Dr. MORIZ HANDLER'S Ordinations-Anstalt

Geheime Krankheiten und Impotenz

besindet sich seit 1. August: Pest, innere Stadt, Schlangengasse Nr. 2, im Rottenbiller'schen Hause 9744 1. Stock, Eingang an der Steige, Täglich Dehination von 10—1, 3—5 und von 7—8 Uhr Honorirte Briefe werden beantwortet und Medicamente besorgt.

Victor Hampel

Pest, grosse (3) Kronengasse Nr. 16.

(Hampel'sches Haus.)

Lager jener Waren, welche in allen

Haushaltungen,

in größerem Maßstabe benötigt werden.

Tagespreise per Zoll-Pfund.

Table listing various goods and their prices per pound, including items like Zucker feinst Raffinad, Caffee Mokka superfein, Gerste alle Sorten, etc.

Die Waare sende ich auf Wunsch franko in's Haus.

Zudem liefere ich nur per ganzen Hut, von den anderen Waaren wäge ich mindestens 1 Zoll-Pfund, wovon 112=100 Wiener Pfunden entsprechen! Mein Geschäftstotal ist an Wochentagen Vormittags von 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—7 Uhr geöffnet. Aufträge aus der Provinz werden gegen Nachnahme mit aller Sorgfalt effectuirt. Zudem ich meine Tagespreise veröffentlichte, bitte ich um gütigen Zuspruch und gebe die Versicherung Alles nur in bester Qualität zu liefern.

Victor Hampel

9759 Große (3) Kronengasse Nr. 16 Budapest.

Gebahren mit ihren Briefen mitgetheilt habe und hatt: auch den jungen Mann bewogen, jede Anspielung auf diesen Gegenstand zu vermeiden. Als sie nun am Ende der Woche Dr. Pawl zufällig begegnete, ließ ihr Benehmen natürlich nicht ahnen, daß sie von der Unterschlagung der Briefe wisse. „Hm!“ murmelte er, „ich bin erfreut zu bemerken, daß Reginald Familienstolz besitzt.“ Nach kurzer Zeit erhielt sie unter der Adresse F. Lynch einen langen Brief von Dr. Smedley, der die zärtlichste Besriedigung über die Nachricht ihres Wohlergehens ausdrückte und ihr, aber auch nur dies eine Mal, wie er erklärte, die schärfen Vorwürfe erließ, die er für sie an jedem Tage der verstorbenen Monate, für die Nachlässigkeit im Schreiben an alte Freunde vorbereitet hatte. „In Kürze mein liebes, junges Fräulein,“ schrieb er u. A., „ich war wirklich besorgt um Sie, namentlich als ich von Mrs. Mason die sonderbare Weise Ihrer Entführung erfuhr. Nun bin ich wirklich erfreut zu hören, daß es Ihnen wohl ergeht. . . Sie fragen mich um Neuigkeiten. Was kann Ihnen ein alter Junggeselle mittheilen, der stets um seine Kranken bekümmert ist? Ich habe mich nicht verheirathet, das ist alles, was ich Ihnen über mich sagen kann, hingegen haben dies viele Ihrer Bekannten gethan. . . Ich bin eben sehr beschäftigt, fuhr er weiters fort und dies mag das Unzusammenhängende meines Briefes entschuldigen. Der allgemeine Gesundheits-Zustand ist zwar gut, aber meine beste Patientin, Lady Willoughby, ist nervenleidend in Folge des Entschlusses ihres Sohnes, mit seinem Regimente in's Feld zu ziehen, anstatt wie ein guter Knabe auf die Bitten seiner Mama, oder eigentlich, wie ein geschlagener Hund mit eingezogenem Schwanz nach Hause zu kommen. Ich thue mein Bestes, um die gute Dame zu überzeugen, daß er den einzig rechten und ehrenhaften Weg eingeschlagen habe — und wenn alles nichts nützt, gehe ich fort und schicke ihr einen beruhigenden Trank. Captain W. schreibt voll guter Laune; er erfreut sich der besten Gesundheit und ist von dem Leben im Felde entzückt. Lauter Dinge, die jede Mutter erfreuen, sie sei denn eine Närrin. „Sie hat Neuigkeiten über ihn erhalten,“ dachte Reginald, der sie über sein Buch beobachtete, als sie den Brief las, „er geht mit seinem Regiment. Ich lese dies in ihren bleichen Wangen, in ihren glänzenden Augen, in dem stolzen Aufwerfen ihrer Lippe, in dem Wogen ihrer Brust und in dem Seufzer, der sich ihr schmerzlich entwand. Es ist gewiß — er geht mit seinem Regiment. Gut — jetzt muß ich noch seinen Namen erfahren.

einem Anfall meines Jorns schon gethan habe. Dieser Gedanke begleitet mich stets und ich will mir lieber die Zunge ausreißen oder den Arm abhauen, ehe ich mein Gewissen mit einem ähnlichen Vorwurfe belade.“ „Sie haben sich schon etwas angethan,“ sagte Ellen, als von seinem Barte ein Blutstropfen niederfiel, „o Reginald, was haben Sie sich gethan?“ „Es ist bloß meine Lippe,“ antwortete er ruhig, „um meinen Jorn hinab zu wirgen, bis ich in die Lippe.“ „Sie haben sie beinahe durchgebissen,“ sagte sie mit Thränen in den Augen, während sie das Blut mit ihrem Sattuch wegwischte. Reginald lächelte, als er sie weinen sah, dieses Lächeln öffnete die Wunde von Neuem. „Warum lächeln Sie,“ sagte sie, „Sie müssen ruhig bleiben, sonst hört das Bluten nicht auf.“ „Ich lächle über Ihre Thränen und möchte sie von Ihren Wangen wegfließen, wenn ich nicht fürchtete, sie dabei mit diesem schmutzigen röthlichen Stoffe zu beschmieren. Ja — geben Sie mir Ihr Sattuch — lassen Sie mich es in das Feuer werfen.“ „Nein — nein, einige Tropfen Blutes sind leicht ausgewaschen; übrigens brauche ich's, um meine Augen zu trocknen.“ Er warf sich in einen Lehnstuhl und schaute mit gekreuzten Beinen in das Kaminfeuer, während er sein Sattuch von Zeit zu Zeit mechanisch an die Lippe drückte. Ellen fühlte, daß sich ihre beiderseitigen Stellungen auf eine sonderbare Art geändert hatten. Wie kommt es, dachte sie, daß jedes noch so geringfügige Ereigniß seinen Einfluß auf sie vermehrt? Während sie dieses Räthsel zu lösen suchte, unterbrach sie Reginalds Stimme. „Schreiben Sie einen andern Brief, Ellen, und schreiben Sie ganz offen, wie es Ihnen Ihr Herz eingibt, seien Sie gewiß, daß der Brief in meinen Händen so sicher ist, als meine Ehre.“ „Das bin ich gewiß,“ sagte Ellen, ihm zutraulich ins Auge blickend, „wie können Sie einen Augenblick denken, daß ich an Ihnen zweifeln könnte?“ „Sie hätten volles Recht zu zweifeln. Wie der Vater so der Sohn, sagt man. Waren die anderen Briefe an dieselbe Person gerichtet?“ „Ja.“

Theater und Vergnügungen in Budapest.

Nemzeti színház. Hétfőn, mártius 22-én. A SPHINK. Drama 4 felvonásban. Octave. Fordította Panlay Ede. Kezdeté 7 órákor.

Der Kinderarzt. Dramas in 5 Akten. Lucien von Lemo-nier. Hr. von Delorme. Hr. Jügan.

Commis, Lehrbub' u. Hausknecht oder: Einen Jux will er sich machen. Posse mit Gesang in 4 Aufzügen von Johann Nestoy.

Kreutzberg's weltberühmte Menagerie. die größte in Europa, jetzt Kallenberg, auf dem Herminenplatz; zu sehen von Früh 10 Uhr bis Abends 9 Uhr.

Wiener Börsenkurse vom 20. März. A. Allgemeine Staatsschuld. B. Grundentl.-Obligationen. C. Andere öffentl. Anleihen. D. Actien von Banken.

E. Actien von Transport-Unternehmungen. Albrechtbahn 300 fl. S. W. S. 80.25 80.75. Alf-Flum-Bahn-Ges. 200 fl. S. W. S. 133.50 134.

F. Actien von Industrie-Unternehmungen. Allg. öst. Bangesellch. 200 fl. S. W. 17.- 17.50. Allg. öst. Bangesellch. 200 fl. S. W. 14.- 14.50.

G. Pfandbriefe. Allg. öst. Bodenkr.-Anst. verl. 50/100. 96.50 97.-. H. Prioritäts-Obligationen. Albr.-Bahn 300 fl. S. W. S. 74.75 75.-.

Herausgeber Dr. Paul Waldstein. Druck v. Victor Hornyánszky.

„Und die alle kann er geöffnet und gelesen haben!“ rief Reginald. „All die ungebundenen Umschläge Ihres zärtlichen Herzens — denn ich weiß, Sie können zärtlich sein — all die süßen, nur für ein Auge bestimmten Worte kann er gelesen haben!“

„Quälen Sie mich nicht mit diesen Fragen, Reginald,“ rief Ellen in Thränen ausbrechend. „Ich werde Sie nicht mehr fragen, theures Mädchen, ich weiß schon genug,“ sagte Reginald und begann im Zimmer auf und abzuschreiten.